

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Auseiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend - Der Sport vom Sonntag

Druckverlag: „Gesellschaftler“ Ragold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 6113. Girokonto 95 Kreispostkasse Ragold / Gerichtsstand für beide Teile: Ragold. / Anzeigenannahme: vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Nicht-Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Vollständig Nr. 55

Prags falsches Spiel entlarvt

Subtendentes Memorandum veröffentlicht - Keine Irreführung der Weltmeinung mehr

Prag, 19. Juli. Das Presseamt der Subtendentes Partei teilt mit:

Die Subtendentes Partei hat seit Beginn der Vorbereitungen über den künftigen nationalsozialistischen Aufbau der Tschechoslowakei dem Wunsch der Regierung Rechnung getragen und die Besprechungen mit ihr absolut vertraulich behandelt. Wenn das von der Subtendentes Partei der Regierung am 7. Juni überreichte Memorandum, das eine Konkretisierung der von Karlsbader Forderungen heraus enthält, nunmehr durch die Indiskretion einer tschechischen Presseagentur der Öffentlichkeit in seinen wesentlichen Zügen bekanntgegeben worden ist und von inländischen Zeitungen ohne Einsicht der Subtendentes Partei veröffentlicht werden konnte, so stellt die Subtendentes Partei fest, daß sie mit dieser Veröffentlichung weder direkt noch indirekt etwas zu tun hat. Es ist überdies bekannt, daß vor mehr als zwei Wochen die tschechische Zeitung „Dobry“ in der Lage war, Angaben über den Inhalt des Memorandums der Subtendentes Partei zu veröffentlichen. Die Subtendentes Partei lehnt daher jede Verantwortung für diese Indiskretion und ihre etwaigen Folgen ab.

Die tschechische Presse hat die Regierung des Memorandums der Subtendentes Partei als Verhandlungsgrundlage angenommen. Daraus geht hervor, daß keine der dort aufgestellten Forderungen der Regierung von vornherein unannehmbar erschien. Trotzdem dürfte die tschechische Presse die öffentliche Meinung erregen, daß die in Karlsbad aufgestellten Forderungen - die Grundlagen des Memorandums - für die tschechische Seite unannehmbar seien. Die Annahme des Memorandums durch die Regierung als Verhandlungsgrundlage und seine Ablehnung durch die tschechische Presse müßten einen Widerspruch erzeugen, wodurch im In- und Ausland einander widersprechende Auffassungen über die Aussichten einer innerstaatlichen Neuordnung entstehen könnten. Die Subtendentes Partei, deren Aufgabe es ist, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, ist verpflichtet, die unvollständige Wiedergabe ihrer Forderungen durch die tschechische Presse zu widerlegen und die tatsächliche Lage zu verdeutlichen.

Durch die Veröffentlichung soll die Öffentlichkeit in die Lage versetzt werden, sich darüber ein Urteil zu bilden, ob die Forderungen der Subtendentes Partei, die auch dem Ausland als Inhalt der bekanntesten nationalpolitischen Verhältnisse im Interesse der Ordnung und des Friedens zu gelten.

Das Memorandum enthält u. a. folgende Punkte:

- 1. Herstellung der Gleichberechtigung**
Als Fundament jeder demokratischen Verfassung gilt der Grundsatz der vollen Gleichberechtigung. Die ständige Entwicklung im Staat hat ergeben, daß diese Gleichberechtigung weder individuell noch für die Staatsbevölkerung bildenden Völker und Volksgruppen hergestellt wurde. Unausweichlich ist daher eine Neuordnung des Staates. Eine solche Neuordnung muß zwangsläufig bei den Grundelementen des Staates (Bevölkerung, Staatsgebiet) einleiten.
- 2. Gewährleistung des demokratischen Prinzips der Volkshoheit**
Die einzige Quelle aller Macht im Staat ist der souveräne Volk. Unter Volk können nach der konkreten politischen Lage nur die im Staat lebenden Völker und Volksgruppen verstanden werden, so daß der Begriff des „souveränen Volkes“ nur aus dem Zusammenwirken dieser Völker und Volksgruppen entstehen kann. Das tschechische Volk, die deutsche Volksgruppe und andere sind die Grundelemente des „souveränen Volkes“. Sie können als solche Grundelemente nur durch Konstituierung ihrer Rechtspersönlichkeit erfüllt werden. Sie müssen daher auch Organe erhalten, die sie repräsentieren, für sie ihre Angelegenheiten selbst bestimmen und durch die sie an der gemeinsamen Staatsgewalt teilnehmen können.

Die juristische Staatspersönlichkeit bedarf daher im Staatsaufbau und in der Bildung der Staatsbevölkerung der Rechtspersönlichkeit der Völker und Volksgruppen. Nur dadurch kann auch die Gleichberechtigung, die gleiche Rechtstel-

lung und Handlungsfähigkeit der Völker und Volksgruppen hergestellt werden.

Somit würde es Herrschende und Beherrschte geben, was dem Verfassungsgrundsatz widerspricht, für welches sich die Staatsglieder aus Eigenem entschieden haben. Die rechtlichen Rechtspersönlichkeiten müssen naturgemäß alle im Staat lebenden Volksgenossen erlassen.

Den bürgerlichen Rechten und Freiheiten müssen auch Rechte und Freiheiten der Volkspersönlichkeit an sich, untereinander und gegenüber dem Staat als dem gemeinsamen Rechtsbewahrer entsprechen. Diese Grundrechte der Völker und Volksgruppen müssen sein: a) Freiheit und Entscheidung der eigenen Bestimmung der gleichberechtigten Entwicklungsmöglichkeiten aller Völker, Rassen und Fähigkeiten eines jeden Volkes und einer jeden Volksgruppe; b) der angemessene Anteil jedes Volkes und jeder Volksgruppe an Führung, Gestaltung und Leistungen des Staates; c) Schutz gegen Entnationalisierung; d) Gewährleistung für ungehindertes volkstümliches Leben und des Rechtes auf Pflege der nationalen Zusammengehörigkeit.

3. Die national-regionale Neuordnung

Zur Verwirklichung dieser Prinzipien ist eine Neuordnung des Staatsgebietes im Sinne einer national-regionalen Dezentralisation erforderlich.

Wie zum Staat neben der Staatsbevölkerung ein Staatsgebiet gehört, muß auch den Völkern, Volksteilen der ihnen von Natur aus

zugehörte territoriale Wirkungsbereich überlassen bleiben. Das einheitliche Staatsgebiet muß daher in das historische, deutsche, tschechische usw. Volksgebiet untergliedert werden. Dies bedeutet: Neuabgrenzung aller Sprengel nach den Volksgrenzen in allen öffentlichen Bereichen einschließlich denen der staatlichen Unternehmungen und Einrichtungen aller Art.

Enklaven sind ebenso abzugrenzen, daß sie eigene Verwaltungssprengel bilden. Für andere nationale Staatsbürger in den Volksgebieten sind regimäre Minderheitenrechte einzuführen. Bei der Festlegung der Volksgrenze ist die Wiedergutmachung der der deutschen Volksgruppe zugefügten Schäden unter Berücksichtigung des Standes von 1918 durchzuführen.

4. Anwendung dieser Prinzipien der Neuordnung auf Gesetzgebung und Verwaltung

Die Durchführung dieser Prinzipien erfordert die Aufteilung von Gesetzgebung und Verwaltung auf Organe des Staates und Organe der Selbstverwaltung der Völker und Volksgruppen. Daneben ist der selbständige Wirkungsbereich der Gemeinden nach dem Stande der Neuordnung 1918 wieder herzustellen. Die nationale Selbstverwaltung erstreckt sich insbesondere auf die Polizei, die Schulverwaltung, Finanzverwaltung, das Recht.

5. Die Teilung der gesetzgebenden Gewalt

Die Gesetzgebung erfolgt durch die Ratio-

Neuer Protest Tokios in Moskau

Vor einer direkten Aussprache zwischen Botschafter Schigemitsu u. Litwinow

Tokio, 19. Juli. Nachdem der klare und scharfe Protest Japans in Moskau nur mit Rücksicht beantwortet wurde, hat der japanische Außenminister den japanischen Botschafter in Moskau dahingehend instruiert, seinen Protest wegen des Zwischenalles in Hunschu zu wiederholen. Botschafter Schigemitsu wird demzufolge in direkter Aussprache mit Litwinow die Räumung von Schanghaï fordern.

Wie die Agentur Domei in ihrem Kommentar zu der Meldung bemerkt, hofft Japan eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeiführen zu können. - General Ruiss, der bisherige Befehlshaber der Korea-Armee, erklärte bei seiner Rückkehr nach Japan in Schimonoseki, daß er persönlich nicht glaube, daß Moskau an eine ernsthafte Herausforderung Japans denke. Die innere Lage Sowjetrußlands mache es seiner Ansicht nach unmöglich, daß Stalin sich in ein derartig gefährliches Abenteuer stürze.

Demonstrationen vor der Sowjetbotschaft

Vor der Sowjetbotschaft in Tokio demonstrierten am Dienstag Mitglieder der nationalsozialistischen Kenfukufai-Partei (Reichsgründungspartei). Dabei nahm die Polizei harte Vorkehrungen vor. Die Demonstranten hatten Flugblätter mit der Aufschrift „Sofortige Bestrafung Sowjetrußlands“ in das Botschaftsgebiet geworfen, als der Geschäftsträger eine Unterredung verweigerte, die Kenfukufai gefordert hatte, um wegen der Grenzverletzung bei Hunschu zu protestieren.

In einer Erklärung des Finanzministers wurde am Dienstag offiziell die Einrichtung eines Währungsausgleichsfonds in Höhe von 300 Mill. Yen aus den Goldreserven der Bank von Japan bekanntgemacht. Der Fonds dient zur Sicherstellung der Einfuhr von Rohstoffen und zur Förderung der Ausfuhr.

Sowjetflieger über Korea

Die Sowjettruppen, die sich in den Westbergen bei Schanghaï ringelagert haben, erhalten, wie aus Seoul gemeldet wird, laufend Verstärkung, und das, obwohl die Verhandlungen zur Beilegung des Grenzstreitigkeiten weitergehen. Es befinden sich bereits mehrere hundert Komunisten auf mandchurischem Gebiet. Gleichzeitig werden

die im Ostbezirk der Poffiet-Bai stehenden Truppen verstärkt. Eine neue Grenzverletzung trug sich im Stromgebiet des Tumenflusses zu, wo zwei sowjetrußische Flieger Gefangenensätze über koreanischem Boden ausrichteten.

Neuer Grenz-Zwischenfall

Bei Oulin an der Ostgrenze von Mandschurien, 350 Kilometer nördlich von Wladivostok, wurde eine japanische Gendarmepatrouille von Sowjettruppen beschossen. Ein Unteroffizier, der verwundet wurde, konnte von vier mandchurischen Polizeioffizieren in Sicherheit gebracht werden. Das Außenamt in Peking hat in Moskau durch das sowjetrußische Generalkonsulat in Chardin Protest eingelegt.

Wegen der Freigabe der Yangtse-Einfahrt und der Hanlan-Kanton-Bahn finden am Mittwoch in Tokio japanisch-englische Besprechungen statt.

700 000 Sowjet-Russen kampfbereit!

Ausfälle Marschall Blischers gegen Japan

Moskau, 19. Juli. Die in Warschauer Kreisen, die über direkte Informationen aus Sowjetrußland verfügen, verlautet, hat der sowjetrußische Fliegergeneral Lazarew zusammen mit 250 Fliegern gestern das mittlere Bralgebiet verlassen und ist nach Chabarowsk abgegangen. Außerdem werden sehr viele Truppenverbände aus Sibirien gemeldet. Die fernöstliche sowjetrußische Armee ist weiter vergrößert worden. Man schätzt ihre Stärke gegenwärtig auf 700 000 Mann. Heute hält die Sowjetregierung im Kreml eine besondere Sitzung unter dem Vorsitz Stalins ab, an der alle kommandierenden Generale der Sowjetarmee teilnehmen sollen. Marschall Blischer befindet sich gegenwärtig nicht in Moskau. Er hielt in Chabarowsk eine Rundfunkansprache mit sehr scharfen Ausfällen gegen Japan, in der er ausführt, daß die Sowjetarmee keinen Fuß breit zurückgehen werde.

Wie weiter über Moskau aus Leningrad berichtet wird, haben die Sowjets beschlossen, im Verlauf der nächsten 5 Jahre am finnischen Meerbusen beim Eingang des Leningrader und des Kronstädter Hafens neue strategische Festigungsanlagen zu errichten. Es handelt sich dabei um moderne Forts, die sich auf künstlichen Inseln befinden sollen. Ferner wird mitgeteilt, daß eines dieser Forts im Verlauf der vergangenen Woche fertiggestellt wurden ist. Das Fort wurde von der Militärbehörde übernommen, die den sofortigen Beginn der Schulungen anordnete, um das Fort auszurüsten.

nationalversammlung und die Volkspersonalvereinigungen. Die Mitglieder gleicher Volksgeschlechter bilden nationale Kurien; sie repräsentieren in der gemeinsamen Nationalversammlung die Rechtspersönlichkeiten ihrer Völker und Volksgruppen.

6. Die Neuordnung der Volksgewalt

Die Regierungs- und Volksgewalt des Staates besteht wie bisher aus dem Präsidenten und der Regierung. Mitglieder der Regierung sind von Amts wegen auch die Vorsitzenden der Selbstverwaltungen und vom Vertrauen der Nationalversammlung unabhängig. Die Organe zur Ausübung der Volksgewalt im Bereich der Selbstverwaltungen sind der Vorsitzende der Selbstverwaltung und die Leiter der obersten Selbstverwaltungsgremien, die zusammen das Direktorium der Selbstverwaltung bilden.

7. Neugliederung der Verwaltung

Von den Ministerien werden jene für Innerrecht, soziale Fürsorge und Gesundheitswesen aufgegeben, da diese Angelegenheiten vollständig in die Selbstverwaltung übergehen. In der Kanzlei des Präsidenten und im Ministerium für Inneres, Justiz, Handel, Ackerbau, öffentliche Arbeiten, Eisenbahnen und Post werden nationale Sektionen mit gleich nationalen Beamten eingerichtet.

8. Neugestaltung des Beamtenrechts

Entsprechend der Teilung der Verwaltung wird die Kategorie der autonomen Beamten und Angestellten wieder eingeführt. Es gibt somit eine Rangliste der staatlichen Beamten und Angestellten, auch der staatlichen Unternehmungen und eine Rangliste der autonomen Staaten. In der zentralen Verwaltung oder den Einrichtungen des Staates, in denen keine national getrennten Abteilungen errichtet werden, gilt die Proporzionalität.

9. Organisation der Gerichtsbarkeit

Bei den Obergerichten und bei den obersten Gerichten werden nationale Abteilungen errichtet.

10. Grundsätze des neuen Sprachenrechts

Der Staat spricht die Sprache seiner Bürger. Die höheren Behörden sprechen die Sprache der niederen Behörden, gleichgeordnete Behörden sprechen ihre Sprache.

11. Sonderfragen

Entsprechend den aufgestellten Grundsätzen und Forderungen sind u. a. auch folgende Einrichtungen und Anstalten anzubauen: Nationalbank, Landesgeldinstitute, Postanstalten, Landesberufliche Kammern, Tschechoslowakisches Präsidium, staatlich beeinflusste Unternehmungen und Bergwerke.

12. Finanzordnung

Die nationale Gerechtigkeit muß schon im Staatsbudget und im Staatsrechnungsbuch ihren Ausdruck finden. Der Staatsvoranschlag ist in seinen Ausgaben national zu gliedern. Die Wiederholung hat nach einem Schluß zu erfolgen, der zwischen den nationalen Gruppen der Nationalversammlung für je eine Schlußperiode zu vereinbaren ist. Außerdem ist die Wiedergutmachung der der deutschen Volksgruppe zugefügten Vermögensverluste durchzuführen.

13. Durchführung dieser Grundsätze

Diese Neuordnung des Staates nach den angeführten Grundsätzen und Forderungen ist durch ein umfassendes Gesetzgebungsprogramm darzulegen, das eine Abänderung im Wege der Majorisierung unmöglich macht.

14. Wiedergutmachung

Besondere Maßnahmen gesetzlicher und administrativer Art sind zur Wiedergutmachung der der deutschen Volksgruppe zugefügten Schäden, insbesondere auf folgenden Gebieten durchzuführen: Bodenreform, Universitätsreform, Kinderheimstätten, Hochschulen, Regionalgesetze, Bankenreform und Bergwerke.

Wegen der Irreführung durch die offizielle Prager Presse

Wie das Presseamt der Subtendentes Partei mitteilt, hielten die von Konrad Henlein zur Führung der Gespräche mit der tschechoslowakischen Regierung Bevollmächtigten am Dienstag unter Teilnahme des Stellvertreters Konrad Henleins, Abg. Franz, eine Sitzung ab, um zu verschiedenen Meldungen und Gerüchten der Regierungspresse über die offiziellen Gespräche zum Nationalitätenproblem Stellung zu nehmen. Die Subtendentes-Delegation



stellt einmütig fest: „Verhandlungen haben überhaupt noch nicht begonnen. Was bisher stattfand, waren informative Gespräche, in denen bisher noch niemand eine Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Sudetendeutschen Partei bekanntgab. Die Vorschläge der Regierung sind in Gänge der Delegation der Sudetendeutschen Partei in verbindlicher Form bis heute noch nicht bekannt. Daher konnte die SDP-Delegation hierzu noch nicht Stellung nehmen. Vielmehr hat die SDP-Delegation aus Anlaß aller bisherigen diesbezüglichen Gerüchte die Regierung wiederholt vor einer Festlegung parlamentarischer Termine gewarnt, da die Gespräche noch nicht einmal zu einer beiderseitigen Diskussion über die Gesamtmaterie auf Grundlage der beiderseitigen Vorschläge fortgeschritten sind. Daher ist die SDP-Delegation nunmehr verpflichtet, auch öffentlich davor zu warnen, diese Nachrichten über eine angebliche „Schlußphase der Verhandlungen“ zu glauben, da noch nicht einmal die bisherigen informativen Gespräche zu irgendeinem Abschluß gelangt sind, d. h. die erste Phase noch nicht einmal beendet ist. Dabei gibt die SDP-Delegation der Erwartung Ausdruck, daß die wiederholt erklärten Zusagen Sedzys, die Nationalitäten würden vor kein einseitiges parlamentarisches Ultimatum im Sinne der lediglich von der Regierungskoalition ausgearbeiteten Lösungsvorschläge gestellt, seitens der Regierung korrektest eingehalten werden.“

Unterredung Mussolinis mit Zmredh

Rom, 19. Juli. Mussolini hatte mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Zmredh und Außenminister von Randa eine fast zweistündige Unterredung, der auch Außenminister Graf Ciano beizuwohnte.

Ungarns Freundschaft zur Achse

Triest, 19. Juli. Bei dem vom italienischen Regierungschef Mussolini zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten Zmredh im Palazzo Venezia veranstalteten Essen, an dem die Spitzen von Staat, Partei und Wehrmacht, sowie Vertreter von Kammer und Senat teilnahmen, riefte Mussolini an den ungarischen Ministerpräsidenten einen Triestgespräch, in dem es u. a. heißt:

„Wesentliche grundlegende politische und wirtschaftliche Interessen sowie das Ziel eines höheren Friedens des Friedens und der Gerechtigkeit bilden die Basis der italienisch-ungarischen Beziehungen. Auf dieser Gemeinschaft der Ziele und der Interessen beruht auch die Beständigkeit der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und ihre Entwicklung auch in weiteren Rahmen der Beziehungen zu anderen Staaten. Besonders im Donauraum, der aus natürlichen Gründen Italien und Ungarn direkt interessiert, stimmen sie in einer Politik der Zusammenarbeit überein, die sich nicht abschließt und noch weniger gegen andere gerichtet ist, sondern allen offen steht, die wie wir auf eine Aktion der Freundschaft und des Wiederaufbaus abzielen. Dieser Politik leisten im allgemeinen Interesse der Wirklichkeit Italien und der Friedenswille, die die Achse Rom-Berlin und unter aufeinanderstimmenden mit Jugoslawien bestimmen, einen wertvollen Beitrag.“

Der ungarische Ministerpräsident Zmredh antwortete u. a. wie folgt: „Unser Erselien hat den Wunsch nach einem höheren Friedens- und Gerechtigkeitsebene unterstreichen wollen, der die Grundlage der zwischen Italien und Ungarn bestehenden freundschaftlichen Beziehungen bildet. Der Zweck unserer gegenwärtigen Reise ist, diesem Frieden und dieser Gerechtigkeit zu dienen und unsere Unterredungen mit Euer Erselien sind gerade, weil sie dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen wollen, nicht exklusiver Art und gegen andere gerichtet, sondern erheben vielmehr die Möglichkeit, die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu entwickeln, die von dem gleichen Beziehungsgeist befeuert sind. Die letzten Bande, die uns seit langen Zeiten mit Italien verbinden, wie auch die traditionelle und aufrichtige Freundschaft, die auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich, das unser Nachbar geworden ist, besteht, desgleichen unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Achse Rom-Berlin erfüllen uns mit der Hoffnung, daß unsere Bemühungen zur Verwirklichung eines dauerhaften und gerechten Friedens ihre Früchte tragen und die friedliche Entwicklung des Kontinents auf festeren Grundlagen stellen werden.“

Daladiers Wünsche abgelehnt?

Londoner Kombinationen um den Briefwechsel mit Chamberlain

Eigenbericht der NS-Presse
 London, 20. Juli. Die englische Presse interessiert sich nach wie vor lebhaft für den vermutlichen Inhalt des Briefwechsels zwischen Daladier und Chamberlain, dessen Geheimnisse um so verlockender geworden sind, nachdem dieser so distinkt vor sich ging, daß nicht einmal der französische Botschafter in London seinen Inhalt zu Gesicht bekam. Nach den neuesten Versionen soll Daladier von Chamberlain verlangt haben, das englisch-italienische Abkommen nicht vor dem Abschluß eines ähnlichen französisch-italienischen Vertrages werks in Kraft zu setzen. Der englische Ministerpräsident habe zwar Frankreich erneut seiner Freundschaft versichert, jedoch das Ansuchen Daladiers rundweg abgelehnt. Er habe jedoch in seinem Antwortschreiben versichert, daß auch die britische Regierung das Zustandekommen eines Vertrages zwischen Paris und Rom wünsche. Ferner verlautet, daß als Bestätigung bisheriger Behauptungen angesehen werden kann, daß Chamberlain Daladier auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, in Prag nochmals warnd vorstellig zu werden.

Das Doppelgesicht der „Volksfront“

Im Herbst neue Aktionen

Paris, 19. Juli. Der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsverbandes, Leon Jouhaux, stieß auf dem Kongreß der Liga für Menschenrechte in Cognac schwere Drohungen gegen den inneren Frieden in Frankreich aus. Er erklärte, die „Volksfront“ habe nichts von ihrer Kraft eingebüßt; die umlaufenden gegenteiligen Behauptungen seien völlig unbegründet. An einem Oktober- oder Novembertag würden die Volksmassen zur Aktion schreiten. Sie seien darauf vorbereitet. Der „Temps“ entwirft sich über Jouhaux, weil seine Behauptung sei, gerade im Augenblick des Besuchs des englischen Königspaares in Frankreich einen Geisteszustand der Unruhe und des Hasses zu schaffen. Es liege auch ein Widerspruch darin, daß die gegenwärtige Regierung den Grundsätzen der „Volksfront“ treu bleiben wolle und daß sie doch keine schlimmeren Gegner habe als gerade in den marxistischen Reihen der „Volksfront“.

Wieder GPU-Standal in Paris

Sekretär der IV. Internationale verschwindet

Eigenbericht der NS-Presse
 Paris, 20. Juli. Paris wurde am Dienstag durch eine neue politische Sensation in Alarm versetzt. Der in Paris wohnhafte Sekretär der IV. (trotskistischen) Internationale namens Klement ist plötzlich spurlos verschwunden. Von seinen Freunden wird behauptet, daß er von der GPU, die ihn schon lange verfolgte, entführt worden sei. Verdächtig ist jedenfalls, obwohl noch keine genauen Einzelheiten über diesen Fall vorliegen, das von den Kommunisten gestartete Abenteurerabenteuer durch die Erklärung, daß bei der letzten kommunistischen Kundgebung in Grenoble ein Bombenattentat auf den kommunistischen Hauptling Thorez geplant gewesen sei. Die Kommunisten wollen nämlich eine Bombe gefunden haben, von der sie jetzt behaupten, daß sie von Anhängern Dorziols gelegt worden sei.

Vormarsch bis kurz vor River

Dreieck El Toro — Beji — Toros erobert

Bilbao, 19. Juli. Die Kolonne Varela setzte ihre Offensive im Abschnitt River siegreich fort. Nachdem die Luftwaffe am Montag die vorkämpften Stellungen vor den Orten El Toro, Beji und Toros bombardiert hatte,

warf die Infanterie am Dienstag die feindlichen Bepöplerstellungen nieder und umzingelte in Gewaltmärschen das Gebiet des durch die Orte El Toro, Beji und Toros gebildeten Dreiecks. Nach heftigem Kampf fiel das Gesamtgebiet mit den genannten Orten in den Besitz der nationalen Truppen. Der Vormarsch wurde stellenweise über zehn Kilometer vorgezogen. Somit ist die Straße Ternel — Sagunt sowie die flankierenden Höhen bis kurz vor River fest im Besitz der Nationalen. Südlich dieser Straße stehen die Truppen General Barcelos sechs Kilometer vor der Grenze der Provinz Valencia.

Glaubwürdige Nachrichten, die in Bilbao aus Katalonien eingetroffen sind, besagen, der eide Oberhäuptling Negrin beschaffte, an der atlantischen Front eine Offensiv- und unternehmen, um die Levante-Front zu entlasten. Innerhalb der militärischen Leitung der Notizen scheint es zu Widersprüchen gegen Negrin gekommen zu sein.

Bomben auf britisches Schiff in Valencia

Eigenbericht der NS-Presse

London, 20. Juli. Am Dienstag wurde, nach englischen Meldungen im Hafen von Valencia der britische Dampfer „Stanland“ bei einem nationalspanischen Luftangriff auf den Hafen durch eine Bombe getroffen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben. Ein an Bord des Schiffes ausgebrochener Brand konnte bald gelöscht werden. Angeblich soll der Dampfer einen Kontrollbeamten des Rüstungsausschusses an Bord gehabt haben.

Spanien fordert Reform der Demokratie

Fragestimmungen zu erörtern

Brüssel, 19. Juli. Der belgische Ministerpräsident und Außenminister Spaal erklärte am gestrigen Sonntag in Verdern bei Antwerpen, gelegentlich einer Organisationsfeier seiner Partei, einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Kabinetts. Die Aufgaben der Regierung werde erleichtert, so führte Spaal aus, weil es im Parlament keine stabile Mehrheit gebe. Dies mache die Durchführung des Programms, dem alle Kabinettsmitglieder treu seien, schwierig. Das Kabinett werde nicht in Ferien gehen. Es werde bis zum Winterparlament die Haushaltsfrage vorbereiten. Wenn im nächsten Jahre die Rechte wieder herrsche, würden neue Opfer verlangt werden müssen. Im Oktober müsse auch die parlamentarische Arbeitseinstellung ausnew geprüft werden. Das Verhältnis zwischen Regierung und Parlament müsse neu geregelt werden. Die Reform der Demokratie sei notwendig; das Prinzip müsse erhalten bleiben, aber das Abwehrrecht bedürfe einer Erneuerung. Den Vorwurf, daß

Das englische Königspaar in Frankreich

In Paris wird dem Besuch hohe politische Bedeutung zugemessen

London, 19. Juli. Das Königspaar fuhr heute um 9.10 Uhr, von einer großen Menschenmenge begrüßt, vom Londoner Victoria-Bahnhof nach Paris ab. Bis Dover erfolgte die Fahrt in einem Sonderzug. Georg VI. trug beim Verlassen der englischen Hauptstadt die blau-goldene Uniform eines Admirals. Unter dem Donner des Kanonenschlusses der Festung Dover verließ das Königspaar um 11 Uhr an Bord der „Yacht „Anchantre““ den Hafen. Die 5. Zerstörerflottille gab bis zur Mitte des Kanals der „Anchantre“ das Ehrengeleit. Dann übernahmen französische Kriegsschiffe die Eskorte. Außer den Kriegsschiffen hatte die britische Flottille 18 Flugzeuge des 217. Geschwaders zum Geleit zur Verfügung gestellt. Im Geleit des Königspaares befindet sich u. a. der englische Außenminister Lord Halifax.

Die „Yacht „Anchantre““ traf um 12.30 Uhr auf der Heide von Boulogne ein. In diesem Augenblick wurde das Denkmal „Britannia“, das an die erste englische Truppenlandung 1914 erinnert, enthüllt. Fünf Minuten später legte die „Yacht an Kai an. Eine Ehrenkompanie präsentierte. Wenige Minuten später stieg der französische Außenminister Bonnet, der nach Boulogne gefahren war, um im Namen der französischen Regierung das englische Königspaar zu begrüßen, an Bord der „Yacht. Dann verließen König Georg VI. und Königin Elisabeth mit Gefolge das Schiff und begaben sich nach Abklimmen der Ehrenkompanie zu dem bereitstehenden Sonderzug, der gegen 1 Uhr unter den Klängen der Marseillaise und der englischen Nationalhymne abfuhr. Außenminister Bonnet hatte sich kurz vorher vom Königspaar verabschiedet.

Paris in Erwartung

In Paris ist das gesamte Interesse auf den Besuch des britischen Königspaares gelenkt. Der kleine Empfangsplatz am Rande des Bois de Boulogne, der an einer sonst schon längst nicht mehr benutzten Eisenbahnstrecke eigens für den königlichen Empfang errichtet worden ist, glänzt in Weiß und Gold. Die Einzugsstraße führt von diesem Bahnhof zum Quai d'Orsay, in dessen erneuerten Räumen das Königspaar Wohnung nehmen wird. Zur Späterbildung sind 35 000 Mann der verschiedensten Truppengattungen aufgebildet. Hierbei sind die Volksgreiskräfte, die Abteilungen der republikanischen Garde und der Mobilgarde nicht mit eingerechnet.

In diplomatischen und politischen Kreisen weist man darauf hin, daß König Georg VI. mit der Ueberlieferung gebrochen habe und einen offiziellen Besuch außerhalb Englands

mache, bevor er in Delhi zum Kaiser von Indien gefahren sei. Die Tatsache, daß der englische König sich zum ersten Auslandsbesuch nach Frankreich begeben, unterstreiche nur noch den Sinn und die hohe politische Bedeutung, die unter den gegenwärtigen Umständen dieser Reise zukomme.

Feierlicher Empfang in Paris

Der Sonderzug mit dem britischen Königspaar und Gefolge traf kurz vor 17 Uhr im Bahnhof am Bois de Boulogne in Paris ein. Von Militärkapellen gespielt, erklangen die englische Nationalhymne und die Marseillaise. Der Präsident der französischen Republik und Frau Lebrun sowie Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und die übrigen Mitglieder der Regierung begrüßten das Königspaar auf dem Bahnhofsplatz. Im Augenblick der Ankunft des Sonderzuges wurden 13 000 Briefkästen aufgelassen. Unter großem Jubel der Bevölkerung und unter dem Röhren von 101 Kanonenschüssen begab sich das Königspaar durch die festlich geschmückten Straßen zum Außenministerium, wo es während seines fünfzehntägigen Aufenthaltes in Paris wohnen wird. Um 20 Uhr begaben sich die englischen Gäste ins Elisee, wo der Staatspräsident ihnen zu Ehren ein Gala-Essen gab. Bei diesem Essen wurden Triestgespräche angestrichelt.

Wie verlautet, werden Außenminister Bonnet und Außenminister Lord Halifax am Mittwoch um 12 Uhr am Quai d'Orsay eine erste Aussprache haben.

Die mysteriöse Bombe

Pariser Kommunistenblatt tut aufgeregt
 Paris, 19. Juli. Die kommunistische „Humanité“ behauptet sehr aufgeregt, in Grenoble habe man an dem Versammlungsort, wo Thorez heute abend habe sprechen wollen, eine Bombe gefunden. Es sei ein Anschlag gegen Thorez geplant gewesen. Der Täterschaft bezichtigt das kommunistische Blatt zwei Anhänger Dorziols, die angeblich verhaftet worden seien. Das Blatt fordert die sofortige Festnahme Dorziols und kommunistischer Führer in Frankreich, die nicht vor verdrücklichen Anschlüssen zurückzucken, und die kommunistische Partei und die „Volksfront“ zu schädigen (!).

Wie hierzu von Sabas aus Grenoble berichtet wird, handelt es sich bei der angeblich aufgefundenen Bombe um eine mit Bleisäure gefüllte Dose, die weder Zündstoff noch Zündschnur enthielt. Man nimmt an, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt. Entgegen verschiedenen Gerüchten sei keine Verhaftung vorgenommen worden.

er mit der Absicht umgehe, eine „Jugendfront“ zu bilden, wie Spaal zurück. Allerdings sei eine gewisse Zusammenarbeit der verschiedenen Jugendorganisationen anzustreben. Auf die Außenpolitik ging der Ministerpräsident nur kurz ein. Er betonte, es habe sich mit der belgischen Position der Unabhängigkeit und des Gleichgewichts nichts geändert. Diese Position trage am besten zur Erhaltung des Friedens im Westen Europas bei. Die Regierung wolle mit den Nachbarländern in guten Verhältnissen leben. Man sprach davon, daß die belgischen Heereskommandeure gegen das eine oder andere Land gerichtet seien. Die Armee halte die Hand ab, um das ganze Land fennen zu lassen.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 19. Juli. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Am Dienstag wurde der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte, am 24. Oktober 1914 in Wien (Österreich) geborene Helmut Kuhlmann aus Berlin hingerichtet.

Belogentlich eines Verwandtenbesuchs in einem Nachbarstaate kam K. mit einem Spionage-Agenten in Verbindung. Er wurde als Spion gewonnen und hat diese Verbindung fast zwei Jahre lang unentdeckt erhalten. Er hat geheim zu haltende militärische Angelegenheiten aus Gewinnsucht verraten. Für den verhältnismäßig geringen Verratslohn mußte er jetzt mit dem Leben büßen.

GPU organisiert Attentats-Schulen

Eigenbericht der NS-Presse
 Rom, 19. Juli. „Popolo d'Italia“ beschäftigt sich mit der Zusammenlegung der GPU-Zentrale in Sowjetspanien, die sich in dem Vorort von Barcelona, San Gervasio, befindet. Sie wird geleitet von dem amerikanischen Juden Louis Fischer, dessen Geschäfte ein gewisser Bedro ist, ein ungarischer Jude, jeh. naturalisierter Sowjetbürger, der als Vertreter der Kommunisten. Weitere Mitglieder sind die Sekretärin der kommunistischen Partei in Katalonien, eine gewisse Gueldert, und ein italienischer Emigrant unter dem Namen Fedei. Von diesen vier wurde jetzt, wie die Zeitung mitteilt, Moskau ein Plan zur Organisation vorgelegt, der sich mit der Organisation der GPU in Spanien nach dem Vorbild der Franco's beschränkt. Dieser Plan sieht eine revolutionäre Organisation vor, die durch Terrorakte den Ausbruch einer neuen Revolution vorbereiten soll. Weiter wird die Errichtung von „Spezialschulen“, die geheim und geheim sind und den Namen „Guerrillas“ führen sollen, empfohlen, in denen die Volkshelden in Attentaten ausgebildet werden.

Politik in Kürze

Beleid des Führers

Anlässlich des Todes der Königin-Mutter von Rumänien hat der Führer und Reichskanzler dem König Karol telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. — Für den rumänischen Hof und das Heer ist eine sechs Monate währernde Trauer angeordnet worden.

General Russo in Ostpreußen

General Russo traf General Russo mit Stabschef Ruge, von Kiel kommend, auf dem Kaiserlichen Flugplatz Leuzen ein; sie begaben sich im Anschluss zum Reichsbrennmal Tannenberg, wo General Russo am Sarkophag Hindenburg einen Kranz niederlegte.

Europäische Eisenbahnkonferenz

Der Ausschuss des internationalen Eisenbahntransportkomitees tagt demnächst in Dresden. Vertreter fast sämtlicher europäischer Eisenbahnverwaltungen werden unter Leitung des Reichsleiters der Schweizerischen Bundesbahnen über den zwischenstaatlichen Grenzschutz verhandeln.

Reichsbanken in Oesterreich

Der Oberfinanzpräsident in Wien wurde mit der einheitlichen Durchführung der Hochbauarbeiten des Reiches im Land Oesterreich, mit Ausnahme der Bauten der Wehrmacht, der Reichspost, der Reichsbahn, der Reichsverkehrsverwaltung und des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, beauftragt.

Grenzpolizei in Böhmen

Ein sowjetrussischer Grenzwachposten begab sich bei Sarny in Böhmen auf polnischen Gebiet und erschoss dort ein sechsjähriges Bauerntöchterchen. Die zuständigen polnischen Behörden haben sofort Protest eingelegt.

Der brennende Kinderwagen

Halle, 19. Juli. Leber dem Kinderwagen, in dem sie ihre Kinder mit zur Feldarbeit genommen hatte, errückte eine junge Mutter aus Blau ein Bündel Stroh als Schutz gegen Wind und Regen. Während sie arbeitete, brannte aus unbekannter Ursache plötzlich das Stroh ab. Das kleinste der Kinder erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Vom eigenen Fuhrwerk zerquetscht

Zurückbarer Tod eines Ruffers
 Eigenbericht der NS-Presse
 Wien, 19. Juli. Einen furchtbaren Tod fand ein Ruffers in der Nähe von Wien. Er stand im Hofe einer Schlächterei neben seinem Fuhrwerk, als plötzlich die Pferde anzogen. Der Wagen wurde an die Hausmauer gedrückt und dadurch der Ruffers förmlich zerquetscht. Er erlitt so furchtbare innere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Seite 3
 Bor 20
 frampfte
 men: Mi
 zu dem
 Weltkrieg
 erbalt ho
 „Es
 bens un
 heiligste
 alles, u
 und ich
 bringt
 Hange
 lings,
 trocken,
 des Sol
 Wie wir
 ed komme
 und Stat
 kommen,
 und ind
 durch un
 ihnen led
 Studiente
 fuhren, n
 geboten h
 get weite
 Das Ro
 20, zum
 Hochdorf
 forps des
 von 20 bis
 ist, wird
 faullerisi
 entgehen
 Nachi
 Wie wir
 Woche, u
 quartiere
 Regiment
 wohl wie
 werden eb
 Eine tie
 tag abent
 Rahmen
 und der R
 ühe. Als
 gung segn
 form ein
 weiter da
 Berle dar
 als Orgel
 arzung im
 amestimm
 von Heime
 stand die
 wohlgetan
 ein früher
 hat hier
 durchkom
 an die alte
 Aufbau in
 vertrat, D
 Befen von
 Bei allen
 Einbruch
 amfend.
 läge für
 von Amts
 wurden. A
 seiner Kun
 Klinger.
 Herrn Stu
 den Chor r
 den „höhe
 eine volle
 Es, Ne
 uns in Er
 deutet, Ku
 Mitte Wä
 Allen Teil
 lesen wird
 folgende
 Hasp
 verfishen
 Tade Ma
 Hlegedoch
 doch darf
 rauen (!).
 man, ist
 niktuna d
 nicht nach
 die Esther
 Marдохай
 geheures
 doch das
 leg; und
 bestigt auf
 alle Art d
 rünftigen
 der Bibel
 men nicht
 überliefer
 bei, ohne
 was zu
 Eifer zum
 kommittare
 spielt, aber

Aus Stadt und Land

Nagold, den 20. Juli 1938

Vor 20 Jahren: Manches selbstaarum Deutschen kämpfte sich in diesen Tagen das Herz zusammen: Mählungen war der letzte große Angriff, zu dem der Erste Generalquartiermeister des Weltkriegs der deutschen Divisionen zusammengefordert hatte.

Es gibt einen göttlichen Strom des Lebens und der Liebe, der als der innigste und heiligste durch ein ganzes Volk fließt und alles, was das Volk empfindet, denkt, bildet und schafft begeistert und begeistert durchdringt und von innen her als Feuerzelle des Ganzen zuweilen herausfließt. Wenn es gelingt, diesen Strom abzuleiten oder auszufrachten, so ist es auch gelungen, die Kraft des Volkes zu zerbrechen oder zu entmanen.“ Ernst Morik Arndt.

Amerikanischer Besuch

Wie wir hören, sind gestern Abend, von Vertretern kommend, etwa 20 amerikanische Studenten und Studentinnen durch unser Städtchen gekommen. Sie haben in der „Post“ Kaff gemacht und sind von Bürgermeister Mater persönlich durch unsere schöne Stadt geführt worden, die ihnen sehr gefallen hat. Sie sind auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen und führen, nachdem die Stadt ihnen einen Empfang geboten hatte, in ihren Omnibussen nach Stuttgart weiter.

Biwak!

Das Kavallerie-Regiment 18 bivaktiert vom 20. zum 21. Juli, also heute nacht, zwischen Hochdorf und Göttingen. Das Trompeterkorps des Regiments spielt hierzu in der Zeit von 20 bis 22 Uhr. Wenn es irgend möglich ist, wird sich diese selten gebotene Gelegenheit, kavalleristisches Manöverleben zu sehen, nicht entgehen lassen.

Nächste Woche Einquartierung

Wie wir hören, wird Nagold in der nächsten Woche, und zwar vom 26. zum 27. Juli, Einquartierung in Stärke von 542 Mann vom Regiment 111 erhalten. Der Regimentsstab sowohl wie der Stab des II. Bataillons werden ebenfalls hier untergebracht werden.

Kirchenkonzert

Eine tiefe Feierstunde durften wir am Sonntag Abend in der Stadtkirche erleben. Im Rahmen eines liturgischen Gottesdienstes bot uns der Kirchenchor verschiedene meist alte Choräle. Als Einleitung hörten wir „Infern Ausgang segne Gott“ von K. Th. Schmid, in der Form einer alten Kirchenantone komponiert, weiter das „Vaterunser“ von Haffner, einige Teile davon als Kanon von Gumpelshöfer, als Orgelchoral von Bach und im Wechselklang mit der Gemeinde. Es folgte der innige weihnachtliche Chor „Eins bitte ich vom Herren“ von Heinrich Schütz. Im Mittelpunkt des Abends stand die Choralantone „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ von Th. Schübler. Der Komponist, ein früherer Schüler von Studienrat Schmid, hat hier ein Werk geschaffen, das in seinen durchkomponierten Versen in mancher Hinsicht an die alten Meister erinnert und doch im ganzen Aufbau und Chorklang den modernen Meister vertritt. Die Schriftworte zwischen den einzelnen Versen wurden von Stefan Gumbel verlesen. Bei allen Zuhörern hat diese Choralantone tiefen Eindruck hinterlassen; der Komponist selbst war anwesend. Nicht vergessen wollen wir 2 Sonaten für Klavier von Bach und Händel, die von Amtsgerichtsrat Vogel fein wiedergegeben wurden. Auf der Orgel gab Herr Schmid Brocken seiner Kunst; den Gemeindegesang begleitete Herr Rilling. Dem Leiter der musikalischen Feier, Herrn Studienrat Schmid und seinem gutgeschul-tem Chor waren alle Hörer herzlich dankbar für den schönen Abend. Die gute Musik hätte wohl eine volle Kirche verdient.

Unser Briefkasten

St. Nagold. — Sie fragen, was das von uns in Nr. 164 benutzte Wort „Burtim“ bedeutet. Burtim ist das jüdische Freudenfest, das Mitte März gefeiert wird und wobei aus dem Alten Testament das Buch Esther feierlich verlesen wird. Dem Fest liegt, nach der Bibel, folgende (ungeschichtliche) Erzählung zugrunde:

Hassverus (Xerxes), der Beherrscher des persischen Weltreichs, verhöht seine Frau, die Jüdin Esther, die er als Fremde in sein Reich aufgenommen hat. Sie erlangt, vermandelt Marдохai den Plan des Hassverus in ein ungeheures Blutbad unter den Jüdengegnern, so daß das Ende dieser erbaulichen Geschichte lautet: „und erwürgten ihrer Feinde hunderttausend“. Deswegen zur Erinnerung ist für alle Zeit das Burtim-Fest gefeiert, das die jüdischen Völker zum Triumph über die Völker nehmen nicht nur keinen Anstoß daran, sondern überleben sich des jahrhundertlang in der Bibel, ohne die entsprechende Anwendung daraus zu ziehen. — Heute wird die Rolle der Esther zum Teil von jüdischen Ministern, Sowjetkommissaren und jüdischen Privatsekretären gespielt, aber nicht weniger blutig.

Lustig ist das Lagerleben

Was im Jungvolk der Banne Schwarzwald in St. Georgen los sein wird.

Man muß eigentlich darüber lachen, wenn man gelegentlich von diesem oder jenem die Frage hört: „Ja, Mensch, im Freizeitlager da heißt es doch sicher nichts wie Dienst und Sport.“ Aber nein, das Lager ist doch keine Erziehungsanstalt oder eine Sportstätte. — Wie aber verlaufen nun denn die Tage im Freizeitlager? „5 Uhr Aufstehen!“ — Danach geschossen! Um diese Zeit kann sich der Pimpf noch einige Rufe umdrehen; erst um halb 7 Uhr erichallt der Befehl des Lagerleiters. Räumlich belebt sich der Platz mit Pimpfen. Jetzt ist Waldlauf und anschließend ein kurzer Frühstück, der auch den letzten Trümpf vollends wahrtrümpft. Vor dem Felddienst, der nicht lange anhält, ist Waschen, und dann bekommen die Pimpfe ihr wohlverdientes Frühstück.

Um 8 Uhr ist gewöhnlich Klagenheißung und anschließend Morgenfeier. Bis zum Mittagessen gehts fort. Wir machen prundiige Geländespiele, stellen uns zur Leistungsprüfung in der Leichtathletik, im Entfernungsschießen, Geländekunde.

Handwerker, marschiere mit!

Aufzug des Landeshauptwerkmeisters zum Leistungskampf der Betriebe

Der Gauamtsleiter für Handwerk und Handel und Landeshauptwerkmeister für Baden-Württemberg, H. Philipp Baekner, rückt folgenden Aufzug an das württembergische Handwerk:

Jeder schaffende Deutsche weiß, daß Deutschland sich nur durch entsprechende Leistungen aufwärts entwickeln kann. Die Erkenntnis, daß eine Steigerung dieser Leistungen nicht allein durch technische Mittel erreicht werden kann, sondern daß in erster Linie die körperliche und geistige Haltung und Verfassung der Menschen und ihre Zusammenarbeit den Ausschlag geben, ist — bewußt oder unbewußt — seit jeher gerade im Handwerk vorhanden.

Diese Erkenntnis nun überall in die Praxis umzusetzen, ist Ziel und Aufgabe des trieblichen Wettstreites „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Es geht darum, die vom Handwerk freudig begrüßte nationalsozialistische Weltanschauung in der täglichen Arbeit, in der Betriebsgemeinschaft des Handwerksbetriebes zu verwirklichen! Dabei fällt dem Handwerk diese Verwirklichung deshalb nicht schwerer, als dem finanziell oftmals besser gestellten Großbetriebe, weil in diesem Leistungskampf in erster Linie die Sehnung und soziale Haltung gewertet wird. Das neu geschaffene Leistungsabzeichen für vorbildliche Kleinbetriebe kann von jedem anspruchsvollen Handwerksmeister als Vorbild für die höchste Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ errungen werden.

Ich rufe daher die ganze Handwerksfamilie, Meister, Gesellen, Lehrlinge und alle sonstigen Betriebsangehörigen im Gau

Tarnen, Melken usw. Und dann ist's Zeit zum Mittagessen. Jeden Tag etwas anderes und immer gut und sorgfältig für uns zubereitet. Keiner der nicht zum zweiten Mal nachfährt. Den Bauch wohlgefüllt, ziehen wir uns dann zu weiltündiger „Bettruhe“ zurück.

Je nach Tagesplan gehen wir zum Baden in das schönste Strandbad des Schwarzwaldes, singen, machen Spiele, oder es stellen sich zwei Mannschaften zum Fußballspiel auf. Außerdem werden wir die und da halb- und ganztägige Ausflüge in die Gegend machen, um die Schönheiten dieser Landschaft kennenzulernen: wir gehen zu den Triberger Wasserfällen, an den Ursprung der Donau (Ströach), ins liebliche Ruckbachtal oder zur Ruine Waldbau. Für jeden Tag ist der Dienstplan ein anderer, jeder Tag wird Neues und wieder Neues bringen.

Am die Abendessenszeit sind wir auf alle Fälle wieder im Lager. Völlsterhaft verbringen wir unsere Abende auch nicht. Der Lagerführer rufft uns zu einer Abendstimmung zusammen, bei der wir in aller Fröhlichkeit mehr profitieren, als uns eigentlich bewußt wird. Groß sind auch die „bunten Abende“ jeweils. Um 21.15 Uhr ist im Pimpfenlager Klagenheißung und Japantanz und überm Geplauder und Schabernack der reich ins Zeit Geschliffenen fallen einem Pimpfen nach dem andern die Augen zu.

Die Gewerbeschau Tübingen

eine Leistungsschau von Handwerk, Handel und Industrie, zu der bereits seit Monaten Vorbereitungen getroffen werden, wird am Samstag, den 23. Juli durch Herrn Landeshauptwerkmeister Baekner eröffnet. Auf insgesamt 1500 m Ausstellungsfläche werden über 100 Aussteller in geschmackvollen Ausbauten ihre Leistungsfähigkeit zeigen. Die Anwohner und die NS-Frauenvereine treten in Sondergruppen in Erscheinung. Am Rahmen der Ausstellung findet am Sonntag, den 24. Juli ein Treffen der würt. Stadtgarden und Bürgerwehren statt. Ein Festzug dieser Wehren in ihren alten historischen Uniformen wird das Stadtbild an diesem Tage beleben. Eine Mobilmachung des Reichsinnungsverbandes Berlin am Mittwoch, den 27. Juli ist die neueste deutsche Reichsfeier. An den Samstagen und Sonntagen nach Eintritt der Dunkelheit Stadtleuchtungs-Tanzveranstaltungen, Konzerte usw. werden die übrigen Tage ausfüllen. Nach den bereits eingegangenen Anmeldungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 7. August Tausende von Besuchern die Ausstellung besuchen und in den Mauern der alten schönen Unversitätsstadt weilen. Die Ausstellung und die Veranstaltungen werden für Tübingen und einen weiten Kreis ein besonderes Ereignis und verdienen besucht zu werden.

Mord in Alt-Nuifra

Polizei-Hauptwachtmeister Raich=Nagold hat den Mörder festgenommen

Gestern Abend 20 Uhr ereignete sich in Alt-Nuifra eine furchtbare Tragödie. Der dort ansässige Schiffer Fritz Griesinger ermordete die Tochter des Lindewirts Else Raucher. Der Mörder, der auf seiner Flucht offenbar heute nacht durch Nagold gekommen ist, wurde um 6 Uhr von Polizei-Hauptwachtmeister Raich in Oberjettingen gefasst und festgenommen. Er befindet sich in Gewahrsam.

Wir hören zu der furchtbaren Bluttat noch folgendes:

Es handelt sich offenbar um eine Liebesaffäre. Der Mörder Fritz Griesinger ging schon längere Zeit mit der Tochter des Lindewirts, deren Eltern aber von dieser Verbindung nichts wissen wollten. Schließlich vertrat auch das Mädel selbst kein Interesse mehr für den Griesinger gehabt zu haben.

So kam es denn gestern zu dieser Katastrophe, daß Griesinger ihr den Hals durchschnitt. Das geschah unweit der Mauer, in der Nähe des Friedhofs. Offenbar ist die Bluttat bald nach ihrem Geschehen bekannt geworden und hat von dann an die Bevölkerung in Atem gehalten. Wie wir hören, soll der Mörder auf seiner Flucht um 1/4 Uhr in Nagold gesehen worden sein.

Stiftungsfest

Hochdorf. Der Gesangsverein „Liedertanz“ hatte am letzten Sonntag seine Mitglieder und deren Angehörige zu einer kleinen Feier eingeladen, und zwar zum 30jährigen Stiftungsfest des Vereins. Der Verein unter Leitung seines Dirigenten J. Krenz erfreute seine Mitglieder und Ehrenmitglieder durch einige Lieder. Inzwischen hatte auch ein Wirte aus dem herrlich am Waldrand gelegenen Schulortplatz etwas zu Trinken gebracht. Auch Fotograf Hollander war am Werke und machte zur Erinnerung für spätere Zeiten einige Aufnahmen des Vereins. Als die Nacht hereinbrach, war die kleine Tafelfeier nur zu schnell zu Ende gegangen.

Schuß aus dem Eisenbahnzug

Ein Bahnarbeiter getötet

Björzheim, 19. Juli. Als am Dienstagmorgen der fahrplanmäßige Personenzug der Björzheim um 6.19 Uhr in Richtung Karlsruhe verließ, durch den Tunnel beim Bahnhof Erfingen fuhr, fiel aus dem Zug ein Schuß und traf den 55 Jahre alten Bahnarbeiter Theodor Kaiser aus

Björzheim in die Brust. Kaiser hatte mit zwei Arbeitskameraden in einer Rische des Tunnels gestanden, um den Zug vorbeifahren zu lassen. Der Verletzte starb während der Ueberführung ins Krankenhaus. Der Zug wurde auf Bahnhof Königsdach nach Personen mit einer Schutzwaaffe durchsucht. Die Staatsanwaltschaft und Norddammspitzung trafen alsbald am Totort ein. Etwa 20 Personen, die in dem Zug mitgefahren waren, wurden als Zeugen benommen. Man vermutet, daß ein Juginlässe eine Pistole hatte ausprobieren wollen.

Björzheim, 19. Juli. (Im Streite schwer verletzt.) Bei einer Wirtshausauschläger ei in Springen wurde der hier wohnhafte Jos. Meßmer so übel zugerichtet, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Im benachbarten Göttingen zog sich der Landwirt Richard Wastan bei einem Unfall eine kleine Verletzung zu, die er nicht beachtete. Es trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod des Mannes herbeiführte.

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungskette Der Rechtsberater für Gefolgshaft, Professor H. Matilage, hält am Donnerstag, den 21. 7. 1938, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr in Nagold in der Dienststelle der DAF. — altes Postamt — eine Sprechstunde ab.

H. J. V. B. M. J. R.

H. J. Sanitätskurs heute abend 20 Uhr in der Gewerbeschule H. J. Arzt.

Gef. 24 401 Nagold Heute Abend punkt 20 Uhr treten sämtliche Scharen des Standortes in tabelloser Uniform am Haus der NSDAP an.

Die Kameradschaftsführer haben ihre Dienstbücher mitzubringen. Gef.

Fähnlein 24 401 Nagold Die Jungzüge treten wie folgt auf dem Stadtdorfer an: Jungzug 4 um 18.45 Uhr; Jgg. 8 um 15.15 Uhr; Jgg. 2 um 16.15 Uhr und Jgg. 1 um 17.00 Uhr. Jungzug Jfelshausen wie gewöhnlich.

Jeder Junge bringt seine Sammelkarte von der Altmaterialsammlung mit. Die Logarteilnehmer bringen ihre Anmeldekarte mit. Fähnleinführer.

J. M. Gruppe 24 401 Der Standort Nagold tritt am 16.30 Uhr am Haus der NSDAP an. (Wir geben nach Jfels.) Der Standort Jfelshausen tritt um 17 Uhr am „Lamm“ an. Die Fahnen sind mitzubringen. Führer der Gruppe

Mädelgruppe 24 401 Heute abend 20 Uhr Singen im Haus der NSDAP Uniform.

Wo bleiben die schon längst wiederholt gemachten Programmelder? Diese werden, sofern sie nicht freiwillig heute abend abgerechnet werden, sofort durch den Vorn eingezogen. Ebenso werden die Plaketten in gleicher Weise abgerechnet. Die Gruppenführerin.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels in Salzburg Salzburg Am Dienstag nachmittag traf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels in Salzburg ein. Er wurde von Gauleiter Dr. Friedrich Kainer und Gaupropagandaleiter Ingenieur Salcher empfangen. Der Minister fuhr in Begleitung des Gauleiters nach Bad Gastein weiter, wo sich zu seiner Begrüßung der stellvert. Gauleiter, Ingenieur Wintersteiger, und Landesstatthalter Dr. Ritter eingefunden hatten.

Kraber-Vertreter bei MacDonald

Aussprache über die Lage in Palästina Eigenbericht der NS-Pressur London, 20. Juli. Dr. Jyat Tan-nung, der an der Spitze einer in London geschaffenen Vertretung der palästinaischen Kraber steht, wurde von Kolonialminister MacDonald am Dienstag zu einer längeren Aussprache empfangen. Dieser Tatsache wird, da die Gesamtlage in Palästina und die Fortschritte der Kraber an England bei dieser Gelegenheit erörtert worden sein sollen, in den politischen Kreisen London erhebliche Bedeutung beigemessen.

18 spanische Flugzeuge abgekössen

Salamanca, 19. Juli. Der nationale Heeresbericht teilt mit: In der Teruel- und Castellon-Front wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Straße von Saragossa nach Jucana ist völlig beseitigt worden. Ähnlich davon wurde die Datschaft Lida erobert und in der Provinz Castellon Villanueva de la Reina. Im Abschnitt Saragossa wurde die feindliche Front aufgebrocht und der Ort Jincur sowie die Stellungen südlich hiervon besetzt. Die nationale Luftwaaffe bombardierte den Hafen von Alicante sowie den Bahahof, wo mehrere Materialzüge getroffen wurden. Nordöstlich von Segorbe konnten die Flieger ein feindliches Munitionslager in die Luft sprengen. Im Luftkampf wurden am Montag nicht weniger als 18 spanische Flugzeuge abgekössen.

Helsinki übernimmt Olympische Spiele

Der Stadtrat von Helsinki hat in einer Sonderung beschlossen, den Auftrag des I.O.A. die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki durchzuführen, mit Dank anzunehmen. Dem I.O.A. wird von diesem Beschluß sofort Mitteilung gemacht werden. Im Hinblick an die Sitzung traten zwei Komitees in Tätigkeit. Die sich mit dem Bau des Olympia-Stadions bzw. des Olympischen Dorfes sowie mit der Finanzierung zu befassen haben.

Schwimmende Fischmehlfabrik erzielt Rekord

Die erste schwimmende Fischmehlfabrik Deutschlands, der Fischdampfer „Rehdingen“ der Hochseefischerei Nordsee, ist von seiner zweiten Fahrt nach Bremen zurückgekehrt; er brachte 1100 Zentner Fischmehl, 1700 Zentner Fischschuppe und 40 Fässer Ton und Fischöl an Bord.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Zur die Reichsgartenschau, die im nächsten Jahr in Stuttgart stattfindet, schon heute harter Kritik begegnen, beweisen die zahlreichen Führungen, die immer wieder auf dem Hohenberg-Gelände veranstaltet werden. So war es kürzlich der Bezirk Heilbronn-Balingen im Kreis Württemberg des Reichsnährbundes, der das Gelände besuchte und sich dabei ein Bild von den fertigen Arbeiten machen konnte. Auch für die nächsten Sonntage sind wieder Führungen vorgesehen.

In ihrer Wohnung in Gadenberg wurde eine 83jährige Witwe und ihr acht Jahre altes Kind mit Gas vergiftet tot aufgefunden; es liegt Selbstmord vor.

In der Böblingen Straße verlor ein Kraftwagen seine aus Stahl bestehende Ladung. Dabei wurden zwei auf dem Wagen sitzende Arbeiter heruntergeschleudert und schwer verletzt. Bei einem von ihnen, einem 32jährigen Schreiner, besteht Lebensgefahr.

In einem Betrieb in Unterföhring starzte der aus Balingen kommende Helmut Geiger von einer Leiter und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Gannharter Krankenhaus erlag.

Arbeitshaus für einen Volksschädling

Stuttgart, 19. Juli. Der 35jährige E. W., der schon seit 1926 in öffentlicher Fürsorge steht, hat noch nie für seine Familie gesorgt. Selbst ein sechsmonatiger Aufenthalt im Arbeitshaus Battenhausen hatte bei ihm keine nachhaltige Wirkung, denn kurze Zeit darauf fiel er schon wieder durch seinen mangelnden Arbeitswillen auf. Die von ihm vorgebrachten angeblichen „Arbeitsbehinderungen“ körperlicher Art konnten von Sachverständigen ohne weiteres widerlegt werden. Er hätte also, wenn er nicht zu faul gewesen wäre, gut für seine heute noch auf Kosten der öffentlichen Fürsorge in Pflege stehenden fünf Kinder sorgen können. Das Gericht verurteilte ihn jetzt wegen Mäßiggangs (Verletzung der Unterhaltspflicht) zu einer verschärften Haftstrafe von sechs Wochen; außerdem wurde seine Unterbringung im Arbeitshaus auf die Dauer von zwei Jahren angeordnet.

An den Bergen tödlich abgestürzt

Ludwigsburg, 19. Juli. An dem sehr schwierig zu ersteigenden Kleinen Wilden (2300 Meter) in der Nähe von Oberstorf ist der 21 Jahre alte Berner Gehmann von hier tödlich abgestürzt. Die Leiche des Bergsteigers, der sich verfliegen hatte, wurde inzwischen von zwei Oberjägern aus Sonthofen gefunden.

Neue Kartoffelkäferlarvenjunde

Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg, 19. Juli. Nachdem am Samstag auf dem Gutshof bei Schwieberdingen ein Kartoffelkäferweibchen und zahlreiche Larven gefunden worden waren, ist am Sonntag und Montag weiter nach dem Käfer gesucht worden. Dabei wurden auf dem gleichen Kartoffelacker, auf dem die ersten Käfer gemacht worden waren, weitere 24 Larven und drei Eigelege, von denen eines bereits am Ausschlüpfen war, gefunden.

Die Luftschlösser einer kranken Frau

Tübingen, 19. Juli. Ein Schloß auf der Achalm, herrliche Möbel von Keitlinger und Stuttgarter Firmen, ein Klavier und natürlich auch ein Auto, das waren die Wünsche einer geschiedenen Frau aus Rottenburg, die sich einige Zeit in Keitlingen aufhielt. An einem Sonntag besuchte sie den Film „Die glücklichste Ehe der Welt“ von der ersten bis zur letzten Vorstellung und freigte sich derart in ihre Wahnideen hinein, daß sie sich im Besitz einer Erbschaft von 100.000 RM. glaubte, womit sie nun ihre Wünsche erfüllen wollte. So unterschrieb sie denn auch in den folgenden Tagen mehrere Kaufverträge über Möbel und ein Klavier, lernte auch

einige Stunden das Autofahren und hatte doch zu allem keinen Pfennig Geld, denn sie lebte in den bescheidensten Verhältnissen. Auch nach ihrer Inhaftnahme und während eines Untersuchungsaufenthaltes in der Tübinger Rechenlinie blieb sie bei ihrer Meinung eine große Erbschaft gemacht zu haben. Der Arzt erkannte in ihr eine degenerative Psychopathie und dementsprechend kam auch das Schöffengericht unter Berücksichtigung von Paragraph 51 Abs. 1 StGB. zu einem Freispruch, da die kranke Frau für ihre betrügerischen Kaufabschlüsse nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Dagegen sprach das Gericht die Einweisung der Frau in eine Heil- und Pflegeanstalt aus.

Italienischer Besuch in Tübingen

Tübingen, 19. Juli. Der Generaldirektor des italienischen Filmbundes, Ezzeleuz Luigi Fredi, besuchte auf Veranlassung des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Minister Dr. Behndt, mit seiner Begleitung unsere Universitätsstadt. Er wurde auf dem Rathaus durch Oberbürgermeister Schöckel, die Beigeordneten und mehrere Ratsherren begrüßt und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Anschließend besichtigten die italienischen Gäste unter Führung des Oberbürgermeisters verschiedene besonders sehenswerte Partien Tübingens.

Tödlicher Unfall durch Schnellfahren

Unterföhring, 19. Juli. Als einige Kinder auf dem Wege zur Schule beim Kleinfinderschule die Straße überqueren, kam aus einer Kurve ein Motorradfahrer in übermäßig hoher Geschwindigkeit daher und fuhr in die Kindergruppe hinein. Zwei fünfjährige Kinder wurden von dem Motorrad erfasst und ein Stück weit mitgeschleift. Das eine Kind, die Tochter Irmgard des Schlossers Weiche, blieb tot liegen, das andere Kind wurde schwer verletzt. Der Motorradfahrer gibt an, die Kinder nicht bemerkt zu haben.

Sehnähriger beim Baden ertrunken

Eigenbericht der NS-Pressen
h. Hohen, 19. Juli. Am Dienstagmorgen ist im Heribad im Hirsbach ein zehn-jähriger Junge ertrunken. Er hatte sich, während mehrere Schüler badeten, allein in dem nebenanliegenden kleineren Bassin aufgehalten. Als man nach ihm sah, fand man ihn auf dem Grund des Wassers liegen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Wahrscheinlich hat er beim Baden einen Herzschlag bekommen.

Alte, 19. Juli. (Zwei glückliche Paare)

Eine Doppelhochzeit beim Theater ist in unserer Stadt nicht alltäglich. Vom Theater Stadttheater, das den Sommer über in Lindau spielt, kommt die Nachricht, daß sich der Spielleiter der Oper, Dr. Paul V. L. Lersch, mit der Aoloraturfängerin Uise Schröder, ferner der jugendliche Komiker Gotthard Ebert mit der vor einem Jahr nach Freiburg verpflichteten Schauspielerin Notraut van der Schall vermählt haben.

Die Tat eines Eiferlichtigen

Heidenheim, 19. Juli. Der 35jährige Hilfsarbeiter Oskar Krügerer stieg durch ein offenes Fenster in das Schlafzimmer seiner früheren Braut mit der Absicht, sie zu töten. Das 27jährige Fräulein ist in einer hiesigen Fabrik beschäftigt und aus der Gegend von Heideberg zugewogen, während Krügerer aus Mannheim stammt. Nachdem der Suche ihm zwei tiefe Fleischwunden am Hals und im Gesicht beigebracht hatte und es sich nicht mehr regte, verhierte er sich selbst durch Decken der Halsschlagader und der Schlagader am linken Arm zu entleeren. Beide mußten in schwerverletztem Zustand in das Kreisfrauenhaus eingeliefert werden. Obwohl der Täter das Verbrechen vor 14 Tagen selbst gelöst hatte, ist der Grund zu der schrecklichen Tat in Eiferlicht zu suchen.

Angsteten, Kr. Münsingen, 19. Juli. (Weil das Schlußlicht leuchte.) Auf der Straße Sontheim-Lödingen fuhr nachts der 24jährige ledige Kaufmann Kuehr von hier mit dem Motorrad auf ein Langholzfuhrwerk auf. Der Anprall war so heftig, daß Kuehr einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Das Langholzfuhrwerk hatte kein Schlußlicht, darauf ist der schwere Unfall wahrscheinlich zurückzuführen.

53jähriger auf dem Hochspannungsmast

Gebetsheim, Kreis Leonberg, 19. Juli. Der fünf Jahre alte Siegfried Essig kletterte in einem unbeaufsichtigten Augenblick an einem Gittermasten der Hochspannungsleitung hoch und kam mit der Leitung in Berührung. Der Anstoß wurde sofort getötet. Die völlig verkohlte Leiche konnte erst geborgen werden, nachdem von Zeinach aus der Strom abgestellt worden war.

Tübingen, 19. Juli. (Einmiete die besitzigen omen.) Hier hatte sich bei einer älteren Frau ein 27jähriger angeblicher Ingenieur eingemietet. Schon am nächsten Tag war er unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages verschwunden. Er mietete sich daraufhin in Sindelfingen ein und saß auch hier 50 Reichsmark. Ehe er damit ausrücken konnte, war jedoch die Polizei zur Stelle und nahm ihn fest.

Schwäbische Chronik

In Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates wurde in Liebelberg, Kreis Gaildorf, das neue Schulhaus feierlich eingeweiht und dabei Dr.-Ing. Klein, Stuttgart, zum Ehrenbürger ernannt.

Ein achtjähriger Knabe wurde beim Ueberqueren der Straße in Offenau, Kr. Heilbronn, von einem Personenkraftwagen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Aufnahme ins Krankenhaus starb.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad in Bad Wergental wurden der Motorradfahrer und ein bei diesem Unfall mitgegriffener jugendlicher Radfahrer schwer verletzt.

In Kollenberg, Kr. Gönningen, brach bei einem Wädelastzug die Kupplung, so daß der Wagen, in dem sich das umgebende Ehepaar mit zwei Kindern befand, in einen Weiher rollte und bis zur Hälfte im Wasser versank. Bölig durch- und nur geringfügig verletzt, konnten die Insassen gerettet werden.

Gastwirt Christian Seckle in Wehingen an der Brenz, dem vor acht Tagen von einer Wagenbesitzerin eine Kippe eingereicht worden war, ist an den Folgen einer hinzugetretenen Lungenerkrankung 48 Jahre alt, gestorben.

Der, wie gemeldet bei Blaubeuren von einem Eisenbahnzug tödlich überfahren Mann ist der 73jährige Christian Schaal von dort, der an einer überhöhten Stelle das Bahngleis überqueren wollte und den herannahenden Zug nicht bemerkte.

In Waldsee wurde innerhalb acht Tagen zweimal aus einem Eisenbahnbusch entwendet. Beim zweiten Diebstahl konnte dem Dieb zwar ein Teil der Wertschatte verbracht werden, doch konnte er wiederum entkommen.

Beim Ueberqueren der Staatsstraße Bienenreute-Mühlhausen ließ ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen, dabei wurde ihr der rechte Fuß abgefahren, weshalb ihr das Bein über dem rechten Knie abgenommen werden mußte.

In einem Wald bei Schwenningen, Kr. Tübingen, fanden Wildjäger eine schon fast in Verwesung übergegangene männliche Leiche auf; der noch unbekannte Mann hatte sich erhängt.

Zum Kulstift in Hechingen am Wochenende haben sich 40 Vereine angemeldet, 35 davon beteiligten sich am Wettkampfsport in vier Stufen.

Radsportarbeiter Alois Schmann aus Böblingen wurde auf der Heimfahrt von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er im Kreisfrauenhaus gestorben ist.

Stöckach, 19. Juli. (Radfahrerin verliert durch Unfall den Fuß.) Eine 18jährige Radfahrerin aus Hohenlinden im Thuringen, die sich auf einer Fahrradwanderung befand, wurde an einer Straßenkreuzung von einem Kraftwagen erfasst, eine Strecke weit mitgeschleift und schließlich zwischen einem Baum und dem Wagen eingeklemmt. Man brachte die Verunglückte sofort in das Krankenhaus. Dort mußte ihr der Fuß abgenommen werden.

Sportappell und Leistungskamp

Das Gauportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilt auf verschiedene Anfragen mit: Der große Sportappell der Betriebe 1938 ist wohl nicht offiziell in den Leistungsappell der deutschen Betriebe eingebaut, jedoch wird die Teilnahme am Sportappell 1938 innerhalb des Leistungskampfes der Betriebe auch in diesem Jahre schon gewertet. Der Melde-termin zur Teilnahme zum diesjährigen Sportappell ist der heutige 20. Juli 1938.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, dem 19. Juli 1938
Auktions: 77 Ochsen, 167 Bullen, 192 Kühe, 277 Ferkel, 1075 Kälber, 1661 Schweine, 19 Schafe.

Preise für 1 Hund Lebendgewicht in Kopf: Cüfen a) 41-44, b) 36-39, c) 31-35; Bullen a) 39-42, b) 34-38, c) 32-35; Kühe a) 39-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 12-24; Ferkel a) 40 bis 45, b) 35-39, c) 30-32, d) 27; Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 28-40; Schweine a) 50,5, b) 1, 58,5, 2, 57,5, c) 55,5, d) 52,5, e) 52,5, f) 48, g) 1, 56,5, 2, 54,5.

Marktpreise: Weizen a-Röhre, u- und h-Cüfen, Bullen, Ferkel, gemittelt, Handel in den übrigen Weizenklassen langsam, Kälber lebhaft, Schweine gemittelt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 19. Juli. Ochsenfleisch a) 70 bis 75; Bullenfleisch a) 70-75; Hammelfleisch a) 72-78; b) 56-63, c) 48-52; Ferkelfleisch a) 72-78; b) 68-74, c) 60-66; Schweinefleisch a) 80-82, b) 70-75, c) 60-68; Schmalz a) 73; Marktfleisch: Cüfen, Bullen- und Ferkelfleisch, Hammelfleisch und Kalbfleisch langsam, Hammelfleisch und Schweinefleisch mäßig befeht.

Stuttgarter Marktpreise auf dem Leonhardsplatz vom 19. Juli. Jungh: 100 Zentner, Preis für 50 kg: Holländer Ferkel 6,50 RM.

Schweinepreise, Hohen: Milchschweine 12,50 bis 19 RM. je Stück.

Württ. Edelmetallpreise vom 20. Juli. Feinsilber Grundpreis 40,20 RM. je Ag. Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Ag.

Gestorben: Laver Benz, Alt-Kreuzwitz, Dorb - Ernestine Roth, Rodt - Katharina Schrott geb. Wankel, 80 J., Böfen a. G.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgegeben Stuttgart

Ausgegeben am 19. Juli, 21.30 Uhr
Von den Hören der reidit ein Teil hohen Drucks nach Deutschland. Auf seiner Nordseite stremt von Westen der frische Luft zu, die zu starker Bewölkung führt. Auf seiner Südseite macht sich die abnennende Luftbewegung durch heiteres Wetter bemerkbar, eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist voraussichtlich nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Bitterung bis Mittwoch abend: Im Norden des Gebiets wolkig, im Süden meist heiter, bei schwacher Luftbewegung, Temperaturen allmählich ansteigend.

Vorausichtliche Bitterung bis Donnerstag abend: Zeitweise heiter und warm.

Trud und Verlag des Gesellschafters:
G. W. Jaiser, Ing. Karl Jaiser, Regolter
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Hans Kurth, Regolter.
D. V. VI, 38: 2826.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig
Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Fort mit unreinem Gesicht!
Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „ULFA“ erhalten Sie ein reines, jungfräuliches Gesicht. Bekendestes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pödel, Mitesser, Schläffe Haut und Fingeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „ULFA“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch die Drogerie Wally Petzche, Regolter, Bahnhofstr. 9 und 9 A.

2to.-Diesel
Leistung umfänglich fabrikneu sofort abzugeben. Evtl. günstige Zahlungsbedingungen.
Anfragen unter Nr. 1402 an den „Gesellschaftler“.

Ruh
mit dem 2. Halb
Gustav Weid, Wiltberg

Läden-Fahrpläne
in der Buchhdlg. Jaiser, Regolter

Freitag, den 22. Juli 20.15 Uhr
im Saalbau „Traube“, Regolter
Der große Erfolg des Kurztheaters Wiltberg

Das Land des Lächelns
Romantische Operette in drei Akten von Franz Lehár.
Preise: I. Platz RM 1.55
II. Platz RM 1.25
III. Platz RM 0.95
Sämtliche Plätze sind numeriert.
Vorverkauf von 14-19 Uhr in der Buchhandlung Jaiser

Zum Salat, Kochen und Einmachen
Schweickhardt's WEINESSIG
UND
KRAUTER-ESSIG
GEBRAUCHSFERTIG
GEBR. SCHWEICKHARDT-TÜBINGEN-ESSIGFABRIK
In den einschlägigen Geschäften

Die neuen Mode-Alben
für Herbst und Winter
Jetzt vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Jaiser, Regolter

Rundfunk oder Zeitung?

Ein führender amerikanischer Rundfunkmann der National Broadcasting Company äußerte sich kürzlich vor Pressevertretern über die Möglichkeiten der Bild- und Fassimile-Übertragung für Zeitungsverleger. Mit Hilfe dieses Verfahrens, so betonte er, sei es möglich, eine aus 15 bis 18 Seiten bestehende Zeitung einschließlich Nachrichten, Bildern, Kreuzworträtseln usw. kurz mit allem, was die Presse zu bieten habe, den Lesern bis zum Frühstück unmittelbar ins Haus zu liefern, wenn der Bildempfänger um 1 Uhr nachts eingestellt und die Nacht hindurch in Betrieb gelassen wird. Anstatt die Zeitung in Druck zu geben, könne sie über den Sender gehen. Man erspare dadurch noch die umfangreiche Verteilungs-Organisation.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht alle Weiterungen ziehen, die sich aus der reiflosen Verwirklichung dieser bis jetzt noch theoretischen Möglichkeit ergeben würden. Es ist jedoch ohne weiteres einzusehen, daß eine solche Erfindung einen gewaltigen Einbruch in die Eigengesetzlichkeit des Zeitungswezens bedeuten würde. Ob sich auf der anderen Seite aber diese Theorie hundertprozentig in die Wirklichkeit umsetzen läßt, wollen wir weder unbedingt verneinen noch uneingeschränkt bejahen. Wir lassen den technischen Forscher seine breite Bahn ziehen und belassen uns in der tatsächlichen Gegenwart der Gegenwart zu der Eigengesetzlichkeit des Rundfunks und der Zeitungen.

Noch wird uns heute täglich zu gewohnter Stunde die Zeitung ins Haus gebracht, noch steht in unserer Wohnung der Rundfunkapparat, jederzeit bereit, seine Stimme hören zu lassen. Und das ist gut so. Wir lieben unsere Zeitung, den Spiegel, das Abbild des lebendigen Geschehens unserer Tage. Wir freuen uns aber auch über das technische Wunder des Rundfunks, der uns täglich und stündlich erhebt durch die Macht der Musik und der Sprache, und der uns darüber hinaus heranholt an die Fragen und Probleme der Gegenwart und uns die großen Stunden der Zeit miterleben läßt.

"Ganz kluge Menschen" wollen behaupten, der Rundfunk bedeute eine Gefahr für die Zeitung, sei ernsthaft Konkurrenz für die Presse. Eine solche Meinung, ein solches Urteil richtet sich von selbst. Wohl dienen beide Einrichtungen dem selben Herrn, wohl schalten und wirken beide für die Gesamtheit des Volkes, — der Erfüllung und Verwirklichung ihres gemeinsamen Zieles aber streben sie auf verschiedenen Wegen nach, im Ausdruck, in der Gestaltung und Form ihres künstlerischen und politischen Wollens. Die Zeitung wagt den Menschen mehr zur inneren Schau, zum besinnlichen Leben, zum ernsthaften Suchen und Forschen, der Rundfunk greift unmittelbar in das drängende Leben des vorüberlebenden Geschehens hinein und läßt solche Bilder mit Hilfe des Wortes und des Tons vor dem geistigen Auge eines jeden einzelnen vorüberziehen; die Zeitung würdigt und wertet künstlerisches Schaffen, der Rundfunk läßt den Menschen das Werk des Meisters selbst erleben. Beide, Zeitung und Rundfunk, vermitteln dadurch den Menschen unserer Zeit geistige und seelische Werte, auf die wir nicht mehr verzichten wollten.

Aus diesem Grunde ist die oben gestellte Frage überflüssig und absurd. Wir verstanden nicht die Parole: "Rundfunk oder Zeitung?" Wir betonen: Rundfunk und Zeitung sind für jeden Volksgenossen die geistigen, seelischen und politischen Begleiter durch das Leben seiner Zeit.

So stehen beide Phänomene, Zeitung und Rundfunk, im engsten Bereich des menschlichen Lebens und wirken in das Herz in die Seele eines jeden ein getreues Spiegelbild vom großen, umfassenden Geschehen seiner Zeit. Sie schauen mit ihm zurück in die Vergangenheit, sie kämpfen mit ihm den Kampf der Gegenwart, des Alltags und sie zeigen ihm auf die Schau einer dümmernenden Zukunft.

Die Welt in wenigen Zeilen

Schweineschlachten beliebt

Munich, 18. Juli. Die schon oft gerügte Ansicht, kleine Kinder beim Schweineschlachten zuzusehen zu lassen, führte in einem Kreisort bei Warburg beinahe zu bösen Folgen. Erwachsene vernahmten dort plötzlich beim Spiel der Kinder ein lässliches Geschrei. Beim Zutreten mußten sie feststellen, daß die Kinder "Schweineschlachten spielen" und dabei ein Dreijähriger einen seiner Spielgefährten mit einem Messer am Hals verletzt hatte. Glücklicherweise war die dem Jungen zugefügte Verletzung nicht lebensgefährlich.

Der Marzeller Rekrutierungsskandal

Zahlreiche Werte kompromittiert
Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 18. Juli. Der Skandal im Marzeller Rekrutierungsbüro, in den schon weit über 200 Personen verwickelt sind, bringt immer neue Uebertragungen zutage. Den letzten Meldungen zufolge sind nicht nur zahlreiche angehende Marzeller Werte auf das schwerste kompromittiert, sondern anscheinend auch Offiziere belastet. Der Untersuchungsrichter hat sich daher beantragt gesehen, an den Befehlshaber der 15. Militärregion einen Antrag auf Ausdehnung der Untersuchung zu richten.

Brennende Autos auf der Landstraße

Ein Toter und zwei Schwerverletzte
Weißenburg (Bayern), 18. Juli. Bei Markhof in der Nähe von Dettheim stießen auf der Reichsstraße Augsburg — Nürnberg aus noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich beim Ueberholen, ein Personenkraftwagen und ein Lastzug zusammen. Der Lastzug, der aus dem Allgäu stammt, bestand aus Kraftwagen und zwei Anhängern. Der Lastkraftwagen drehte sich bei dem Unfall herum und stürzte auf das Personenkraftauto. Es entstand eine Explosion, so daß das Personenkraftauto sowie der Lastkraftwagen in Ruin in Flammen standen. Auch die beiden Anhänger, die sich ineinanderhaken, brannten aus. Während sich die beiden Fahrer des Lastzuges durch Abprallen retten konnten, fand der Fahrer des Personenkraftautos, ein Gutgeschäffthaber aus Augsburg, den Tod in den Flammen. Die Fahrer des Lastzuges erlitten Verletzungen an Händen, Füßen sowie am Kopf und wurden schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert; ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Reichsanstalt für Seidenbau in Celle

Berlin, 18. Juli. Im Zuge der Durchführung des deutschen Seidenbauprogramms wird im Geschäftsbereich des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Reichs-

anstalt für Seidenbau in Celle errichtet. Die Anstalt hat die Aufgabe, alle mit der Biologie, Genetik, Physiologie und Pathologie, sowie der praktischen Zucht des Maulbeerseiden spinners zusammenhängenden und im Laufe der Entwicklung des deutschen Seidenbaus auftretenden wissenschaftlichen Probleme auf experimenteller Grundlage zu bearbeiten. Die botanischen Forschungsaufgaben, die sich im wesentlichen auf die Heranzüchtung hochwertiger Maulbeerforten sowie auf die Ausarbeitung von Züchtungs- und Vermehrungsmethoden für die Futterpflanzen der Seidenraupen beziehen sollen, werden von der Abteilung Seidenbau bei der Versuch- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim erledigt, mit der die Reichsanstalt in Arbeitsgemeinschaft steht.

Weiße oder schwarze Autobahn?

Eigenbericht der NS-Presse
Augsburg, 18. Juli. Auf einer zwölf Kilometer langen Autobahnstrecke bei Augsburg hat man versuchsweise statt des weissen einen schwarzen Beton verwendet. Man will die Erfahrungen über die Eignung der dunkleren Betonfarbe im Fahrbetrieb auf der Autobahn sowohl bei trockenem wie bei Regenwetter sammeln. Jetzt werden noch folgende Einzelheiten zu diesen Versuchen bekannt. Die dunklere, bläulich-schwarze Färbung des Oberbetons wird dadurch erreicht, daß bei der Bereitung des Betons 2 bis 3 v. H. Ruß beige mitgeführt werden. Auf der dunkelfarbenen Versuchsstrecke sind zur Unterbindung der seitlichen Bankeite in hellem Beton ausgeführt. Westlich und östlich der Versuchsstrecke ist die Fahrbahn wieder, wie bisher üblich, in hellem, sogenannten "weißen" Oberbeton gehalten, während dort die Bankeite eine dunklere Färbung aufweisen. Auf der Weststrecke werden dabei die Bankeite aus Asphalt, auf der Oststrecke aus Beton hergestellt.

Ozeanflug — wider Willen!

Ueberraschende Atlantik-Überquerung eines Hubschraubers auf einer 8 Jahre alten Maschine
Dublin, 18. Juli. Wie aus Baldonnel (Irland) berichtet wird, landete dort um 2.30 Uhr nachmittags der amerikanische Flieger Corrigan nach Überquerung des Ozeans mit seinem Flugzeug. Corrigan hat den Ozean in einer acht Jahre alten Maschine allein überquert. Er verließ New York am Sonntagabend in einer Maschine, die er für 2000 RM. alt gekauft hatte.

Diese geplante Ozeanüberquerung des irisch-amerikanischen Flugzeugmechanikers Edward Corrigan, hat die amerikanische Öffentlichkeit stark überrascht. Corrigan hatte sein Vorhaben vorher nicht bekanntgegeben. Er war am Sonntag früh vom Floyd-Bennett-Feld gestartet und hatte als Ziel Los Angeles angesetzt. Infolge Ueberbelastung mit Benzin und Öl rollte die Maschine auf dem Flugplatz über 1200 Meter, ehe sie aufstieg. Zum Erstaunen der Bodenmannschaft flog Corrigan nicht westwärts in Richtung Los Angeles, sondern östwärts. Nach seiner Rückkehr nach New York sieht Corrigan einigen unangenehmen Auseinandersetzungen mit dem amerikanischen Luftfahrtamt entgegen, da er für seinen Ozeanflug keine Erlaubnis eingeholt hatte. Flugzeugmechaniker Corrigan ist ein in New York völlig unbekannter Flieger. Er war in der vorigen Woche von Californien nach New York geflogen und hatte diesen Flugweg in seiner acht Jahre alten und ohne moderne Navigationsinstrumente ausgerüsteten Maschine in weniger als 28 Stunden zurückgelegt.

Ozeanflieger Corrigan erklärte nach seiner Landung in Baldonnel: "Ich habe niemals die Absicht gehabt, den Atlantik zu überfliegen. Ich hatte die Absicht, nach Los Angeles zu fliegen. Als ich aber über den Wolken angelangt war, geriet mein Kompaß in Unordnung. Ich bin die ganze Zeit über der Wolkendecke geflogen. Das erste Land, das ich wiedergesehen habe, war die irische Küste." Auf Befragen erklärte Corrigan, daß er die ganze Zeit nach seiner Armbanduhr gesteuert habe. Corrigan war mit Rücksicht auf das Alter seines Flugzeugs schon zweimal die Genehmigung zum Ueberfliegen des Ozeans verweigert worden.

Sotko wünscht die Weltspiele für 1944

In einem Telegramm an das Internationale Olympische Komitee teilte das japanische Olympische Komitee seinen Wächter mit und gab gleichzeitig seinen vor zwei Jahren in Berlin erhaltenen Auftrag an das I.O.K. zurück. Etwas überraschend erfolgt dann in dem Telegramm die Bewertung Sotkos um die Uebertragung der Spiele 1944. Für die als Kandidaten bereits Budapest (seit 1914), Athen, Genua, Lissabon und London anerkannt sind.

Der neue Landesgebietsführer des NS-Wehrkreiserbundes

Stuttgart, 18. Juli. Mit der Führung des Landesgebietes Südwest des NS-Wehrkreiserbundes ist, wie bereits gemeldet, ab 20. Juli 1938 SA-Brigadeführer Major a. D. Walter Freiherr von Lindenfels beauftragt worden. Er ist wie der bisherige Landesgebietsführer ein schwäbischer Offizier und ist vielen alten Soldaten als Oligadragoner, im Krieg als Bataillonsführer sowie als Freikorpskämpfer vor München bekannt. Anschließend gehörte Freiherr von Lindenfels dem Reiterregiment 18 an. Er blüht auf eine mehr als 25jährige Dienstzeit zurück. SA-Brigadeführer von Lindenfels ist alter Kämpfer des Führers. Seit der dritten Wahlperiode ist er Mitglied des Deutschen Reichstages.

Zuchthaus für „Gefandten Gottes“

Worbach, 18. Juli. Ein Zigeuner, der als Kleinfuhrhändler des Ofteren auch in Steinheim a. d. Murr zu tun hatte, machte eines Tages die Entdeckung, daß eine Einwohnerin dieses Ortes sich in religiöser Hinsicht leicht beeinflussen ließ. Sein Versuch, hieraus Kapital zu schlagen, ist ihm leider vortrefflich gelungen. Dabei ging er so arglistig zu Werke, daß die Frau in ihrer völlig unbegreiflichen Gutgläubigkeit immer mehr seinen religiösen Phantasieereien verfiel. Sollte man es für möglich halten, daß es im aufgeklärten 20. Jahrhundert noch Menschen gibt, die darauf hereinfallen, wenn ein Zigeuner seinen 15jährigen Sohn als „Mutter Gottes“, „Mutter Gottes“, verkleidet und im Auftrag dieser „Mutter Gottes“ sowie als „Gefandter Gottes“ kommt, um immer und immer wieder Gelder „für wohlthätige Zwecke“ einzusammeln? Als die Frau schließlich doch seinen Fokusfokus nicht mehr recht mitmachen wollte, brachte sie der Verbrecher schließlich an den Rand der Verzweiflung durch Androhungen wie „der Teufel werde ihr den Hals abbeißen“ oder „die schlimmsten Höllequalen würden ihr bevor“, wenn sie irgendjemand gegenüber etwas verrote. Als der Frau, die völlig den Kopf verloren hatte und sich ganz im Banne dieses Galanten befand, das eigene Geld ausgegangen war, entlehnte sie solches gar noch in ihrem Bekanntenkreis, um es dem niederrichtigen Burschen auszuhandigen.

Schließlich kam aber der Sohn der Geschädigten hinter die Sache, zeigte sie kurzerhand an und nunmehr sprach das Amtsgericht sein Urteil über den wegen zahlreicher kleinerer Vergehen vorbestraften Zigeuner. Unter Verhaftung des Rotstamms und der einstigen Frontkämpfergesellschaft des Angeklagten, andererseits aber auch der Gemeinheit seiner Handlungsweise und der niederrichtigen Ausnutzung religiöser Gefühle wird er wegen fortgesetzten schweren Betrugs 1 1/2 Jahre im Zuchthaus abzusitzen haben. Für alle Menschen, die noch die Reuegung haben sollten, solchen Betrachten Behör zu schenken, möge dieser Fall eine ernste Warnung sein.

Ein Bimbi als Detektiv

Reichbrunn a. B., 18. Juli. Durch die Aufmerksamkeit eines Bimbi konnte der Dieb, der das Gemeindegeld in den letzten Wochen heimlich geholt hatte, in der Person eines 19jährigen Burschen festgenommen werden. Als der Bimbi nach seinem Geldbeutel in der Kantine sehen wollte, fiel ihm ein Bursche auf, der sich dort in verdächtiger Weise zu schaukeln machte. Der Junge zog sich zurück und beobachtete durch ein Klotzloch, wie der Verdächtige einen Geldbeutel entleerte und andere Gegenstände sich aneignete. Man nahm den treuen Burschen sofort fest. Er hatte innerhalb einiger Wochen vier Geldbeutel und eine Armbanduhr gestohlen.

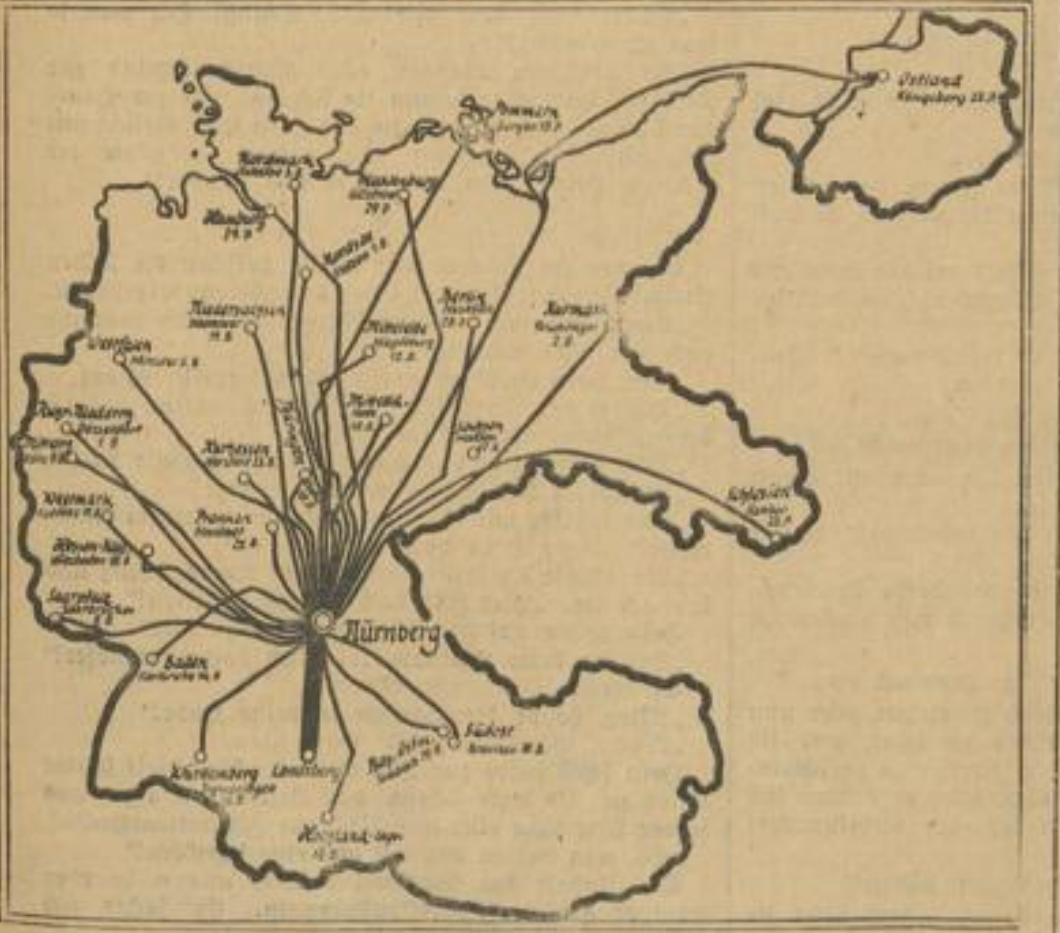
Nege Bautätigkeit im Oberland

Friedrichshafen, 18. Juli. Um das Problem der hiesigen Wohnungsnot zu lösen, wurde durch die Planungstelle des Gauheimstättenamtes der DAF u. a. die Arbeit-Wohn- und Ausiedlungsgemeinde Friedrichshafen an unweit Wiedenbrunn in Angriff genommen. 56 Wohnhäuser, davon 48 Zweifamilienhäuser und 8 Einfamilienhäuser, steht die Gesamtplanung vor, wobei bis heute insgesamt 51 Wohneinheiten errichtet wurden. Eine weitere Siedlung ist bei Brochzell mit 73 Wohnhäusern im Werden; 31 sind bereits in Angriff genommen.

Nadensburg, 18. Juli. Die Gemeindeglieder der Bauernschaft, die in den letzten beiden Jahren hier und in Weingarten zusammen 58 Wohnungen errichtet hat, feierte das Richtfest von zwölf Häusern. Für 1939 ist der Bau von über 100 Wohnungen geplant.

Trüdingen (Hohenz.), 18. Juli. Bauernwesen niedergeräumt. Radix beach aus noch ungeklärter Ursache im Hause des Bauern Konrad Birkle in Brando aus, durch den das Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingestürzt wurden.

Tettmanng, 18. Juli. Fortschreitende Motorisierung. Wie starken Anteil das Kreisgebiet Tettmanng am nationalsozialistischen Aufbau hat, beweist die Tatsache der fortschreitenden Motorisierung. Ob es im Jahre 1921 nur 99 Fahrzeuge im Kreis, so sind heute 4229 zu verzeichnen. Seit der Wählerprüfung beträgt die Zunahme der Fahrzeugzahl 2888.



(Zeichnung Kurzhauer-Eberl-Bilderdienst-W.)

Die Wege des Adolf-Hitler-Marsches nach Nürnberg
Am Freitag begann in Bergen auf der Insel Älgen die erste Einheit der Hitler-Jugend den schon traditionell gewordenen, bei jedem Reichsparteitag stattfindenden Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg, und nach Schluß des Reichsparteitages nach Landsberg am Lech; die Jugend von Groß-Deutschland marschiert hier aus aller Gebieten der NS mit ihren Führern nach Landsberg zum Führer. Unsere Karte zeigt die einzelnen Marschströme und die Sammelplätze, in denen die einzelnen Kolonnen ihren Marsch beginnen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Beihilfen für Hand- und Spanndienste

Der Reichsernährungsminister hat Bestimmungen über die Gewährung zusätzlicher Beihilfen aus dem Reichslandeskulturfonds für Hand- und Spanndienste herausgegeben. Die Landesregierungen werden ermächtigt, die Hälfte des Wertes der Hand- und Spanndienste als zusätzliche Beihilfe zu geben, um dadurch die wirkliche Belastung unter die tragbare Höchstbelastung zu senken. Voraussetzung ist, daß die tragbare Höchstbelastung nicht unter 25 RM je Dekar liegt und daß die gelandeten Beihilfen nicht höher werden als die Höchstbeihilfe, die nach den Vorschriften zulässig ist, wenn das Unternehmen ohne Hand- und Spanndienste durchzuführen würde.

Wem gehören die Möbel aus Ehestandsdarlehen?

Die Frage, wer das Eigentum an den Sachen erwirbt, die mit Mitteln des Ehestandsdarlehens angeschafft werden, unterliegt in der „Rechtswochenzeitung“ Gerichtsreferent Herrmann. Er stellt fest, daß beim geschickten Güterstand an den Ehestandsdarlehen angeschafften Sachen ein Mit-Eigentum der Eheleute nach Bruchteilen besteht, bei den Gütergemeinschaften dagegen ein Gesamthandseigentum.

Wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Rumänien

Das Amt für Berufsbildung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront plant eine wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Rumänien in der Zeit vom 2. bis 21. August 1933. Die Fahrt, die in Dresden beginnt und endet, bedeutet mit ihren Kosten von 295 RM für jeden Teilnehmer einen wirklich wertvollen Beitrag zum Studium des südosteuropäischen Wirtschaftsraumes. Einen genauen Plan über die Fahrt und die Teilnahmebedingungen erhält man beim Amt für Berufsbildung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wirtschaftskundliche Studienfahrten, Berlin-Johannisdorf, Leipziger Damm 87/91 (Telefon 843 445).

Sonderzüge zur Rundfunkausstellung

Am 5. August öffnen sich die Tore der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin. Die Ausstellung, die unter der Parole „Rundfunk — Stimme der Nation“ steht, wird die größte aller bisherigen Rundfunkausstellungen sein. Im rund 9000 Quadratmeter ist die Gesamtfläche der Ausstellungshallen gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Sehr vieles wird zu sehen sein, was an neuartigen Leistungen auf allen Gebieten von der deutschen Rundfunkindustrie im vergangenen Jahr geleistet worden ist. Aus allen Ecken des Reiches werden Hunderttausende von Besuchern zum 5. bis 21. August in Berlin die diesjährige deutsche Rundfunkausstellung besuchen. Und wie im vergangenen Jahr hat die R.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereits eine Anzahl von Sonderzügen organisiert, die zum Preis von einem Pfennig pro Kilometer nach Berlin fahren. Der erste Zug aus unserem Gau fährt am 6. August, abends, auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart ab und wird am 10. August vormittags in Berlin wieder abfahren. Anmeldungen hierzu nimmt jede R.F.J.-Dienststelle entgegen. Es empfiehlt sich, bei der starken Nachfrage schon jetzt einen Platz zu bestellen.

Reichssender Stuttgart kündigt an:

Aus dem Schaffen Ernst G. Schiffards
Am Mittwoch, 20. Juli, um 21.15 Uhr, bringt der Reichssender Stuttgart im Rahmen der so beliebten Kammermusikabende das Klavier-Quartett op. 10 von Prof. Ernst G. Schiffard, der bekanntlich 30 Jahre lang an der Hochschule für

Musik in Stuttgart wirkte. Das Schaffen dieses fast 80jährigen Komponisten ist leider viel zu wenig gewürdigt worden. Das an diesem Abend zu Gehör gelangende Werk stammt aus der früheren Schaffensperiode Schiffards. Neben diesem Werk hören wir Klavier von Anton Dvorak. Die ausführenden sind Emma Mayer, Alt, Bruno Müller, Bariton, Arthur Gonen, Klavier, Oswald Winholtz, Violine, Fritz Seibert, Viola und Kurt Schneider, Violoncello.

Der Grabener Waldhut

Diese heimatkundliche Geschichte greift zurück auf die Zeit, da fürstliche Willkür und Nachgiebigkeit des Volkes mit Füßen trat. Ein aufrechter Schultheiß im Badener Rindle nimmt den



(Zeichnung D. Aichau — Scherl-Bilderdienst-N.)

Darum hütet euch vor dem „Groschengrab!“

Frau Puhig wäscht von Zeit zu Zeit
Ganz gerne eine Kleinigkeit.
Doch lang's hierzu — das trinkt sie sehr —
Ab Mitte Monat weiß nicht mehr.

Ja, wenn man offen jeden Rest,
Bis er verdorben, stehenläßt!
Das macht die eigene Kasse leer,
Und schädigt die Gemeinschaft schwer.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 21. Juli	Freitag, 22. Juli	Samstag, 23. Juli
8.45 Morgenlied Seltene, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten Gymnastik	8.45 Morgenlied Seltene, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten Gymnastik	8.45 Morgenlied Seltene, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten Gymnastik
9.30 Frühkonzert	9.30 Frühkonzert	9.30 Frühkonzert
9.45 Väterhandlungen, Wetterbericht — Marktberichte Gymnastik	9.45 Väterhandlungen, Wetterbericht — Marktberichte Gymnastik	9.45 Väterhandlungen, Wetterbericht — Marktberichte Gymnastik
9.50 Eine Sorge jeder Wort	9.50 Eine Sorge jeder Wort	9.50 Eine Sorge jeder Wort
11.30 Volkemusik und Bauernlieder mit Wetterbericht	11.30 Volkemusik und Bauernlieder mit Wetterbericht	11.30 Volkemusik und Bauernlieder mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.00 Seltene, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltene, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltene, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
14.00 „Der Unterhaltungs“	14.00 „Der Unterhaltungs“	14.00 „Der Unterhaltungs“
16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Zum 5-We-Tee	17.00 Zum 5-We-Tee	17.00 Zum 5-We-Tee
18.00 Segel, Tennishalle und Wort	18.00 Segel, Tennishalle und Wort	18.00 Segel, Tennishalle und Wort
18.30 Welt im Heute	18.30 Welt im Heute	18.30 Welt im Heute
19.00 Kleines Wort	19.00 Kleines Wort	19.00 Kleines Wort
19.30 „Der Grabener Waldhut“ Nachrichten	19.30 „Der Grabener Waldhut“ Nachrichten	19.30 „Der Grabener Waldhut“ Nachrichten
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.15 Unter, Bogen, Klänge des Klaviers	20.15 Unter, Bogen, Klänge des Klaviers	20.15 Unter, Bogen, Klänge des Klaviers
22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Volks- und Unterhaltungs- konzert	22.30 Volks- und Unterhaltungs- konzert	22.30 Volks- und Unterhaltungs- konzert
24.00—3.00 Nachtkonzert	24.00—3.00 Nachtkonzert	24.00—3.00 Nachtkonzert

Der Stappenhase

„Nicht doch! Vorlassen!“
Er sah sie nur an.
„Aber warum denn, Meisje? ... Ich heiß' doch nicht!“
„Bitte, bitte!“ sagte Marie, etwas verwirrt, leise.
Ganz eigentümlich blickte er sie an, langsam ließ er sie los und sagte, sich entschuldigend:
„Na... nichts für ungut! War ja nicht böse gemeint, Meisje!“
Verlegen blieben beide an der Türe stehen. An ihnen vorbei schob sich Klaus, sah sich in dem Raum um und begann sogleich seine Sachen auf dem unteren Bett abzulegen. Hein aber schimpfte entrüstet:
„Dat is ja allerhand! ... Ich requiriere mir die Deern, und da kommt er und schnappt sie mir vor der Nase weg! Is das Kameradschaft?“
„Mich requirieren?“ erhob Marie Einspruch. „Dafür such dir 'ne andere!“
Franz stellte grinsend sein Gewehr ab.
„An'gerührt!“ lachte er Hein an. „Kannst nicht alle Möbel über einen Kamm scheren! Fatal, was, wenn man so abbligt!“
Während stichelte Hein zurück:
„So? Aber du bist richtig bei ihr, nöch?“
„Minners, seid friedlich!“ mischte sich Klaus ein.
Er hatte seine Sachen abgelegt und steuerte auf das Kanaboe zu. Mit einem zufriedenen Grinsen setzte er sich auf das weiche Polster, wippte auf und ab, wie kurz zuvor Hein, und rokte und behnte die müden Glieder.
„Dunnerlittchen!“ sagte er. „Jetzt noch 'ne Piep Tobak, 'ne Tasse heißen Kaffee und vom ganzen Krieg nichts hören und wissen!“
Hein brummelte etwas vor sich hin.
„Gute Nacht, Soldaten!“ sagte Marie und wandte sich zur Türe.
Franz drehte sich nach ihr um und streckte ihr die Hand entgegen.
„Gut Nacht, Meisje! Ich bin der Franz...! Und wie heißt du?“
Marie reichte ihm die Hand.

„Marie...! Ich war drei Jahre in Hamburg. Mein Vater war Schiffer und fuhr zwischen Hamburg und Antwerpen hin und her. Der hat mich damals nach Hamburg gebracht.“
Er hielt ihre Hand fest.
„Ah, darum freichst du so gut deutsch!“
Sie entzog ihm ihre Hand.
„Für uns hier ist das nicht schwer. Ist nicht viel Unterschied mit dem Flämischen.“
„Na, warte, Mamsell!“ knurrte Hein.
„Ich bin aus Bremen“, erklärte Franz, der sich an dem netten Mädchel nicht sattsehen konnte und sie noch ein wenig zurückhalten wollte.
„Du, Marie, nimm dich in acht!“ warnte Hein mit erhobenem Zeigefinger. „Der ist gar nich so harmlos wie er tut!“
Und singend schlenderte er in wohlgemessener Entfernung von Franz durch das Zimmer:
„Marie, Marie, nimm dich in acht,
daß man dich nicht zum Tambour macht...“
Franz wollte wütend auf ihn los, aber mit einem Satz war Hein hinter dem Tisch.
„Halt die Schnauze, altes Frontschwein!“ drohte Franz.
Aber unbekümmert sang Hein das derde Soldatenlied weiter, die nächste Strophe durch eine eindeutige Geste unterbrechend:
„Dann hängt man die 'ne Trommel an...“
Marie hatte den beiden lachend zugehört, aber nun wurde ihr die Sache doch etwas zu bunt, und sie benutzte die Gelegenheit, aus dem Zimmer zu verschwinden. Franz wollte sie zurückholen, aber er besann sich und fuhr ärgerlich auf Hein los, der unbekümmert weitergelungen hatte:
„Marie, dann kriegst du keinen Mann!“
„Verdammt Reel!“ brüllte Franz. „Zey' haste sie verlag mit deinen unsäglich Reden!“
„Rey dich bloß nich künstlich auf!“ höhnte Hein und schnitt ihm über den Tisch eine Grimasse.
Kraach, warf Franz einen Stuhl um, der ihm im Wege war.
Draußen an der Türe stand Marie mit klopfendem Herzen und lautete:
„Das ist 'n anständiges Mädchel!“ hörte sie Franz's Stimme.

„Ich weiß schon, was mit dir los is! Du brennst ja wie Zunder!“ neckte Hein.
Poltern und Trampeln!
Dann die Stimme von Klaus:
„Schäm: euch was! Run aber Schlupf! Hat man so was schon erlebt!“
Mit geröteten Wangen eilte Marie lächelnd zur Treppe. Dort aber besann sie sich und lief zur Haustür hinaus. Vor sich sah sie das gutmütige Gesicht mit den blühenden braunen Augen und sie hörte die Stimme Heins: „Du brennst ja wie Zunder!“
*
Draußen im Zimmer war Klaus zwischen die beiden Streitfahnen getreten und hatte sie auseinandergebracht.
„Kannst dich nicht aus dem Graben raus, da haut ihr euch um eine Schürze!“
„Dem Hein werd' ich's noch zeigen!“ grollte Franz.
„Das is der Dank für das schöne Quartier, das ich besorgt habe, nöch?“ knurrte Hein.
„Seid vernünftig und vertragt euch!“ mahnte Klaus.
„Er hat ja kein Recht!“ erklärte Franz.
„Das sagt er mir — ausgerechnet mir, seinem Räuber!“ sagte Hein vorwurfsvoll.
„Wo schläfst du denn überhaupt?“ fragte Franz und sah sich um. „Hier sind doch nur zwei Betten!“
Hein zeigte auf die Türe des Nebenzimmers.
„Draußen beim Deutnant! ... Noch kongressionsfess!“
Er reichte Franz sein Gewehr.
„Alles, hopp! Verschwinde in deine Bude!“
„Warte, ich komme mit!“ sagte Klaus.
Hein schob beide zur Türe hinaus, schlug diese hinter ihnen zu. Er setzte sich auf den Bettrand und zog aus seiner Rocktasche eine alte blecherne Zigarettenschachtel.
„So, nun wollen wir erst mal eine schmökern!“
Der Inhalt der Schachtel bestand aus mehr oder weniger großen Zigarettenstummeln. Er suchte sich einen aus und zündete ihn an.
„Undank ist der Welt Lohn!“ sinnierte er paffend.
„'ne schmude Deern, Hein! Alles was recht is! Aber mach dir nig vor! Für dich verbiß! Was sie ihm für Augen gemacht hat, und er ihr! Doch die andere, die da bei ihr war, die is auch nich abel! Ruh werrong! Doch hoffentlich verbißt sie auch Deutsch, die Verschändigung is doch leichter!“

(Fortsetzung folgt).

Kauf auf und kehrt sich und seiner Gemeinde einen ganzen Kreis wertvoller Güter. In einem natürlichen Rahmen gestellt, schildert der Reichssender Stuttgart am Donnerstag, 21. Juli, um 19.30 Uhr, in einer Sendung „Der Grabener Waldhut“ von Fritz Schulz diesen historischen Kampf.

Der Dichter Emil Göté

Vom Leben, Kämpfen und Sterben des Dichters, Philosophen und Siedlers Emil Göté aus dem alemannischen Stamm erzählt uns die Sendung am Freitag, 22. Juli, um 18 Uhr, die von Alexander Reuß zusammengestellt wurde. Emil Göté, eine eigenwillige und zugleich tragische Natur, wird zu den bedeutendsten baltischen Schriftstellern und Dichtern des 19. Jahrhunderts nach Johann Peter Hebel gerechnet.

Häberle und Pfeilerer

Hinter diesen beiden Namen steht Wit und Humor; wer Sinn dafür hat — und welcher Schwabe hätte dies auch nicht — der merke sich Freitag, 22. Juli, 20.10 Uhr, vor. Der Reichssender Stuttgart bringt zu dieser Zeit eine von Kurt Vetter geschriebene Sendung, deren Leitwort eigentlich „Wahelu und Wachen“ heißen müßte; wir sehen uns selbst im Bilde, mit unseren Schwächen, mit unseren Stärken und lassen uns gerne verurteilen.

Einzelhändler,

Wo bleibt deine Anmeldung zum Beteiligungskampf der deutschen Einzelhändler? Deine Kundenschaft wünscht deine Beteiligung, weil sie davon erkennt, daß du jederzeit bereit bist, deine gewissenhafte Betriebsführung und peinliche Ordnung und Sauberkeit im Geschäft durch Fachmänner überprüfen zu lassen. Melde dich sofort bei der für dich zuständigen Kreisleitung der D.V.G. an!

Humor

Abgebligt

Man hat seine liebe Not mit dem Nachwuchs. Herr Hopkins, zum Beispiel, hat seinen Eddie auf der Technischen Hochschule. Der Altk ist grundsolide, Eddie aber ein Lieberjan, der seinen Monatswechsel stets in wenigen Tagen verjubelt und heim schreibt: Das Geld sei alle, er bitte um Zulassung.
In einer Anwendung von Reue (oder... Durchtriebenheit?) schloß er den letzten Brief mit den Worten:
„Es fällt mir schwer, Dir wegen des dummen Geldes schon wieder schreiben zu müssen. Vielleicht laufe ich doch noch dem Bielesträger nach und lasse mir diesen Brief zurückgeben...“
Nach einer Woche empfing er vom alten Hopkins folgende Antwort:
„Steh' wirst Du Dich freuen, von mir zu hören, daß ich Deinen Brief nicht erhalten habe...“

„Wie ist es eigentlich zugegangen, daß du dich in mich verliebt hast?“ fragt sie ihren Mann.
Darauf meint er: „Jetzt wunderst du dich wohl auch schon?“

„Sagen Sie, Herr Müller, als Sie Ihre Frau Frau heirateten, versprachen Sie doch hoch und heilig, Sie würden sie glücklich machen; und nun nach einem Vierteljahr schon wollen Sie sich scheiden lassen?“
„Na, made ich sie denn da nicht glücklich?“